

Historische Tatsachen Nr. 45

Dipl. Pol. Udo Walendy

Lügen um Heinrich Himmler

-- I. Teil --



**Reichsführer-SS Heinrich Himmler
1944 im Gespräch mit Männern der Waffen-SS im Westen**

Foto: Bundesarchiv Koblenz

Dipl. Pol. Udo Walendy

Lügen um Heinrich Himmler

-- I. Teil --

Dieses Heft ist vor Drucklegung juristisch dahingehend überprüft worden, daß weder Inhalt noch Aufmachung irgendwelche BRD-Strafgesetze verletzen oder sozialetische Verwirrung unter Jugendlichen auslösen.

Verfasser und Verleger geben aus besonderer Veranlassung der neuen Strafrechtslage hiermit kund, keinerlei Zweifel über das Geschehen in Auschwitz oder anderswo zu äußern, sondern lediglich unter Bezugnahme auf das der Presse zustehende Recht auf freie Information für historische Chronisten unter Maßgabe strenger wissenschaftlicher Maßstäbe zu berichten.

Im übrigen stehen Verfasser + Verleger grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß es töricht wäre, an wirklich Geschehenem zu zweifeln, daß es aber zur ersten Pflicht eines Historikers gehört, die Beweislage nach allen Seiten umfassend zu prüfen.

Was Churchill uns nicht verriet

"Manche meinen, alles, was ein Deutscher damals zu seiner vollen Information hätte tun müssen, sei das Abhören des Londoner Rundfunks gewesen.

Das ist ein Irrtum. Auch wer während des Krieges täglich die Sendungen des Londoner Rundfunks in englischer Sprache abhörte, erfuhr vor Kriegsende im Frühjahr 1945 nichts über Hitlers systematischen Völkermord. ...

Abgesehen von äußerst vagen Andeutungen, gab es während des Krieges nie Berichte über das in Gang befindliche Genocid an den Juden. ...

Auf welche Weise hätten sich Deutsche damals Kenntnisse verschaffen sollen, die dem britischen Kriegspremier fehlten, dem Mann, dem die Erkenntnisse der Nachrichtendienste aller Gegner Hitlers zur Verfügung standen?"

Helmut Schoeck in *Welt am Sonntag*, 12. November 1973

"Während des Krieges haben die Staaten der Entente in Amerika eine umfassende Propaganda gegen Deutschland betrieben. Es war das in gewisser Beziehung ein wahres Unglück, denn auf diese Weise bildete sich eine Klasse von Politikastern, die in der gewerbsmäßigen Hetze die Form der Existenz sahen und auch heute noch im alten Gleise weiterzumachen ein Interesse haben. ...

Damals malte man die Deutschen als die Barbaren der Kultur, als die Wurzel aller Übel der Menschheit usw. Es gab keine Grausamkeit, die man ihnen nicht zuschrieb, und wenn sie keine wehrlosen Frauen erschossen, hackten sie den Kindern die Hände ab.

Wer von uns hat während des Krieges nicht in diesem Sinne von den Deutschen gesprochen? Nicht nur die Franzosen, auch Asquith, Lloyd George, ich selbst zum Teil, kurz, wir alle sprachen so. Der Krieg verschlang all unser Denken und Fühlen; man mußte siegen, siegen um jeden Preis! Wie man die Giftgase verwandte, verwandte man die Hetzreden. Nicht als ob ernsthafte Personen an alle diese Legenden geglaubt hätten, aber es war doch von Nutzen, sie zu verbreiten. Um zu siegen, muß man vor allem hassen, und um zu hassen, muß man dem Feind alles Hassenswerte zumuten."

Francesco Nitti, "Die Tragödie Europas -- und Amerika?", Frankfurt/M 1924, S. 40 - 41.

Copyright
by

Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung
D 4973 Vlotho Postfach 1643
1991

Konten des Verlages: Postscheck Essen 116162 -433 (BLZ 360 100 43)
Kreissparkasse Herford 250 00 2532 (BLZ 494 501 20)

ISSN 0176 - 4144

Druck: Kölle Druck D.- 4994 Pr.Oldendorf

Wieder eine "Denkschrift"

-- diesmal von Heinrich Himmler!

Die Flut aus dem Ausland heranschwemmender oder von Ausländern seit 1945 in Deutschland fabrizierter, dann in ausländische Archive lancierter und Jahre später für die deutsche Forschung "zurückgegebener Dokumente" der angeblichen "deutschen Vergangenheit" hält unvermindert an.

Daß namentlich um Heinrich Himmler dichte Lügengewebe gerankt worden sind, ergibt sich aus der während des Krieges intensivierten alliierten Greuelpropaganda. Um diesen Namen herum schien schier Alles glaubhaft, Echtes von Falschem am wenigsten unterscheidbar, und mehr noch: kaum einer würde wagen, hier überhaupt nachzuforschen, denn im Falle eines solchen Versuches, das Handeln dieses Mannes real zu schildern und damit der Propagandalügen zu entkleiden, würde sich jeder den mit Sicherheit zu erwartenden unerquicklichen Anfeindungen der international mächtigen Öffentlichkeit aussetzen.

Und dennoch: Geschichte über den Zweiten Weltkrieg kann nur dann sachgerecht geschrieben werden, wenn auch das Handeln Heinrich Himmlers objektiv untersucht wird. Der erste Schritt einer solchen Forschung -- und dies hat nicht Deutschland zu verantworten -- ist das Freischaufeln der Tatsachen von dem lügengiftigen Propagandaschutt, der um den Reichsführer-SS und als Folge-, ja Zielwirkung von Anfang des "30-jährigen Krieges gegen deutschen Angriff"¹⁾ an über das gesamte deutsche Volk geworfen worden ist.

Da die um Heinrich Himmler gerankten, mit "Dokumenten" untermauerten Propagandageschichten das gesamte deutsche Volk belasten, ist es Pflicht und Aufgabe insbesondere der deutschen Historiker gerade hier sorgfältige Analysen vorzunehmen!

Die zunächst behandelte angebliche "**Denkschrift**" Heinrich Himmlers "**Einige Gedanken über die Behandlung der Fremdvölkischen im Osten**" wurde von Herbert Taege in seiner "Studiensammlung für Zeitgeschichte und Jugendforschung", Lindhorst Nr. 4 (Juni) 1989, S. 1 - 12 als "**Primärquelle**" (siehe seine Umschlagseite 2) erstmals in Faksimile abgedruckt, nachdem sie bereits seit 1949 in alliierten "Kriegsverbrecherprozessen" und in der nachfolgenden Literatur herumgeistert. Sie entstammt seinen Angaben zufolge einem 1961 angefertigten Mikrofilmbestand der USA (SS - HO 1640) aus Beständen der Schriftgutverwaltung des Reichsführers-SS, Persönlicher Stab (T. 175).

1) Formulierung von Winston Churchill in einem Brief an Stalin vom 27.2.1944.
-- "Schriftwechsel zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin 1941 - 1945",
Moskau 1957, Bd. I, S. 204.

Der Text dieser "**Geheimen Denkschrift**" war 1949 zusammen mit dem "Wannsee-Protokoll vom 20.1.1942" und zahlreichen anderen "Geheimen Denkschriften", "geheimen Führerreden" mit vielem anderen "Schwarzpropaganda"-Unrat "amtlich" in den Nürnberger Wilhelmstraßenprozeß "eingeführt" worden. Wie das Original ausgesehen haben soll, erfährt die Öffentlichkeit jetzt durch Herrn Taege, allerdings kann man dies auch im Bundesarchiv Koblenz unter der Signatur NS-19/1737 finden.

Herbert Taege entwickelt nach Entdeckung des Mikrofilms sogleich den Eifer, ohne jegliche Quellen- und Inhaltsprüfung diese "**Geheime Denkschrift**" als authentisch und sogar als "**beispielhaft für Hitlers Befehlsgebung allgemein**" auszugeben. Nicht nur dies: sinnigerweise läßt er sie auch noch von einem Anonymus zum Anlaß nehmen, wesentliche Männer der Reichsführung als "Unmenschen" und "Primitivlinge" zu verunglimpfen, obgleich dieser Anonymus eingesehen hat, daß,

"wer einen so komprimierten Unsinn zu Papier gebracht hatte, hätte eigentlich für jede leitende Aufgabe in einem zivilisierten Staat als ungeeignet gelten müssen." (S. 4)

Das kann sich jedoch nicht nur auf Himmler allein beziehen, sondern zieht Folgerungen auch für Adolf Hitler und sämtliche "eingeweihten Geheimnisträger" nach sich, denn sie alle haben ja angeblich diesen Unsinn mit unterstützt und keineswegs für absonderlich gehalten. Doch daß das Papier selbst eine plumpe Fälschung sein könnte, kommt diesen Publizistikstrategen nicht in den Sinn.

Die Authentizität gilt für Verleger Herbert Taege allein schon dadurch als bewiesen, daß der Mikrofilm "**Merkmale der Schriftgutverwaltung**" erkennen läßt, obgleich auch er zugestehen muß, daß "**das Exposé alles enthält, was einen Verfasser fragwürdig erscheinen läßt**" (S. 4), und es vor 1949, 1961, 1989 bzw. bis heute keinerlei Kenntnisse von hiermit in Zusammenhang stehenden Fakten gab und gibt.

Daß die deutsche Ostpolitik ganz anders als in der "**Denkschrift**" "angeregt und angekündigt" verlaufen war, wird kurz damit erklärt, daß "**die Befehlsgebung des Führers eines der best gehüteten Geheimnisse gewesen sei und Hans Frank als Generalgouverneur von Polen sich bewußt nicht an Unrechtsanweisungen gehalten habe**". Noch besser: Auch die Alliierten hätten zwar um die Vorgänge in den Ghettos und Lagern gewußt, hätten aber, obgleich sie sonst nicht zimperlich

in ihrer Propaganda waren, in diesem Fall keinen Gebrauch von ihrem Wissen gemacht, "um ihr Ziel, die bedingungslose Kapitulation, nicht zu gefährden".

"Interpretieren" ist heutzutage die große Mode, doch meist wirkt's albern, und wissenschaftlich ist's schon gar nicht.

Wir geben hier rechts in der uns möglichen besten Faksimile-Reproduktion wieder, was uns als "Geheime Reichssache", datiert vom 25. Juni 1940, also zum Zeitpunkt des deutsch-französischen Waffenstillstandes, als "Denkschrift Himmlers" vorgestellt wird, und von der ebenfalls behauptet wird, Adolf Hitler habe sie ohne Abänderung als "Richtlinie für die deutsche Ostpolitik" für "sehr gut und richtig" befunden.

Kritik zur Herkunft

*"Heinrich Himmler ließ keine Vorsichtsmaßregeln außer acht, das Geheimdokument an einem sicheren Ort zu verwahren. Kein Unberufener sollte es lesen, kaum einer der höchsten Funktionäre des Dritten Reiches seinen Inhalt kennen."*²⁾

Welch dummes Geschwafel!

Hatte schon Geschichtschreiber Heinz Höhne auf das geheimnisvolle und bis heute unerschlossene Verließ dieser "Dokumente" ("Niederschrift + Begleitschreiben") aufmerksam gemacht, ohne selbst den geringsten Versuch unternommen zu haben, zu eruieren, wie es Himmler gelungen war, alle Unterlagen darüber verschwinden zu lassen und allen "Eingeweihten" totalen Gedächtnisschwund zu befehlen, so schließt sich Herbert Taege dieser Unbekümmertheit an.

Keinerlei Auskunft liegt vor, wo das "Dokument" bzw. "die Dokumente" gefunden wurden, wie sie plötzlich zum erwünschten Zeitpunkt des Wilhelmstraßenprozesses zur Stelle waren, warum ihre "Originalen" unverzüglich wieder verschwunden sind, bis die "Dokumente" oder Kopien davon in großer "Führerschreibmaschinentype" auf altem Papier wieder auftauchten, wie es möglich ist, daß es trotz zahlreicher, ja man muß schon sagen, "zahlloser" Mitwisser und noch viel mehr Ausführungsorgane, die ja den Inhalt irgendwie und irgendwo hätten umsetzen sollen und hätten umgesetzt haben müssen, niemand je davon auch nur andeutungsweise Kenntnis gehabt hat und von "den geforderten" Maßnahmen nie etwas bekanntgeworden ist. Das alles ist nicht nur mysteriös, sondern schon abartig, so daß schon allein hieraus grundsätzliche Fragwürdigkeit begründet ist.

Kritik zur Form

Grundlage dieses "Dokumentes NO - 1880" ohne Datum sind 6 Seiten Papier plus eine weitere Seite "Begleitschreiben Himmlers vom 28.5.1940" -- NO - 1881. Der Text ist mit Maschine geschrieben. Dazu einige handschriftliche Vermerke. Doch da fängt's schon an:

2) Heinz Höhne, "Der Orden unter dem Totenkopf -- Die Geschichte der SS", München - Gütersloh o.J. S. 270.

Dr. H. H. Himmler
Kunstmuseum
18.11.40

Geheime Reichssache

X 2

Einige Gedanken über die Behandlung der Fremd-völkischen in Osten.

15

Bei der Behandlung der Fremd-völkischen in Osten müssen wir darauf sehen, so viel wie möglich einzelne Völkerschaften anzuerkennen und zu pflegen, also neben den Polen und Juden die Ukrainer, die Weissrussen, die Goralen, die Lemken und die Kaschuben. Wenn sonst noch irgendwo Volkessplitter zu finden sind, auch diese.

Ich will damit sagen, dass wir nicht nur das größte Interesse daran haben, die Bevölkerung des Ostens nicht zu einen, sondern im Gegenteil in möglichst viele Teile und Splitter zu zergliedern.

Aber auch innerhalb der Völkerschaften selbst haben wir nicht das Interesse, diese zu Einheit und Größe zu führen, ihnen vielleicht allmählich Nationalbewusstsein und nationale Kultur beizubringen, sondern sie in unzählige kleine Splitter und Partikel aufzulösen.

Die Angehörigen aller dieser Völkerschaften, insbesondere der kleinen, wollen wir selbstverständlich in den Stellen von Polizeibeamten und Bürgermeistern verwenden.

Spitzen in solchen Völkerschaften dürfen nur die Bürgermeister und die örtlichen Polizeibehörden sein; bei den Goralen die einzelnen, sich ohnedies schon befehrenden Häuptlinge und Sippenältesten. Eine Zusammenfassung nach oben darf es nicht geben, denn nur dadurch, dass wir diesen ganzen Völkerbrei des Generalgouvernements von 15 Millionen und die 8 Millionen der Ostprovinzen auflösen, wird es uns möglich sein, die rassistische Siebung durchzuführen, die das Fundament in unseren Erwägungen sein muss, die rassistisch Wertvollen aus diesem Brei herauszufischen, nach Deutschland zu tun, um sie dort zu assimilieren.

Schon in ganz wenigen Jahren - ich stelle mir vor, in 4 bis 5 Jahren - muss beispielsweise der Begriff der Kaschuben unbekannt sein, da es dann ein kaschubisches Volk nicht mehr gibt, (das trifft besonders auch für die Westpreussen zu). Den Begriff Juden hoffe ich, durch die Möglichkeit einer grossen Auswanderung sämtlicher Juden nach Afrika oder sonst in eine Kolonie völlig auslöschen zu sehen. Es muss in einer etwas längeren Zeit auch möglich sein, in unserem Gebiet die Volksbegriffe der Ukrainer, Goralen und Lemken verschwinden zu lassen. Dasselbe gilt was für diese Splittervölker gesagt ist, gilt in dem entsprechend grösseren Rahmen für die Polen.

Eine grundsätzliche Frage bei der Lösung aller dieser Probleme ist die Schulfrage und damit die Frage der Sichtung und Siebung der Jugend. Für die nichtdeutsche Bevölkerung des Ostens darf es keine höhere Schule geben als die vierklassige Volksschule. Das Ziel dieser Volksschule hat lediglich zu sein:

Einfaches Rechnen bis höchstens 500, Schreiben des Namens, eine Lehre, dass es ein göttliches Gebot ist, den Deutschen gehorsam zu sein und ehrlich, fleissig und brav zu sein. Lesen halte ich nicht für erforderlich.

Ausser dieser Schule darf es im Osten überhaupt keine Schulen geben. Eltern, die ihren Kindern von vorneherein eine bessere Schulbildung sowohl in der Volksschule als später auch an einer höheren Schule vermitteln wollen, müssen dazu einen Antrag bei den Höheren H- und Polizeiführern stellen. Der Antrag wird in erster Linie danach entschieden, ob das Kind rassistisch tadellos und unseren Bedingungen entsprechend ist. Erkennen wir ein solches Kind als unser Blut an, so wird den Eltern eröffnet, dass das Kind auf eine Schule nach Deutschland kommt und für Dauer in Deutschland bleibt.

So grausam und tragisch jedere einzelne Fall sein mag, so ist diese Methode, wenn man die bolschewistische Methode der physischen Ausrottung eines Volkes aus innerer Überzeugung als ungermanisch und unmöglich ablehnt, doch die mildeste und beste.

Die Eltern dieser Kinder guten Blutes werden vor die Wahl gestellt, entweder das Kind herzugeben - sie werden dann wahrscheinlich keine weiteren Kinder mehr erzeugen, sodass die Gefahr, dass dieses Untermenschenvolk des Ostens durch solche Menschen guten Blutes eine für uns gefährliche da ebenbürtige Führerschicht erhält, erlischt - oder die Eltern verpflichten sich, nach Deutschland zu gehen und dort loyale Staatsbürger zu werden. Eine starke Handhabe, die man ihnen gegenüber hat, ist die Liebe zu ihrem Kind dessen Zukunft und dessen Ausbildung von der Loyalität der Eltern abhängt.

Abgesehen von der Prüfung der Gesuche, die die Eltern um eine bessere Schulbildung stellen, erfolgt jährlich insgesamt bei allen 6-10/Jährigen eine Siebung aller Kinder des Generalgouvernements nach blutlich Wertvollen und Nichtwertvollen. Die als wertvoll Ausgesiebten werden in der gleichen Weise behandelt wie die Kinder, die auf Grund des genehmigten Gesuches ihrer Eltern zugelassen wurden.

Als gefühls- und verstandesmäßig selbstverständlich erachte ich es, dass die Kinder und die Eltern in dem Augenblick, wo sie nach

Deutschland kommen, in den Schulen und im Leben nicht wie Aussätzige behandelt werden, sondern nach Änderung ihres Namens in das deutsche Leben - bei aller Aufmerksamkeit und Zacksamkeit, die man ihnen widmen muss, - vertrauensvoll eingebaut werden. Es darf nicht so sein, dass die Kinder sich wie ausgestossen fühlen, denn wir glauben doch an dieses unser eigenes Blut, das durch die Irrtümer deutscher Geschichte in eine fremde Nationalität hineingeflossen ist, und sind überzeugt, dass unsere Weltanschauung und unsere Ideale in der rassistisch gleichen Seele dieser Kinder Widerhall finden werden. Hier muss aber dann vor allem von den Lehrern und von den Führern in der HJ. ein ganzer Strich gezogen werden, und es darf niemals wie in der Vergangenheit bei den Elsass-Lothringern der Fehler gesucht werden, dass man einestells die Menschen als Deutsche gewinnen will und sie andererseits bei jeder Gelegenheit durch Mißtrauen und Beschimpfung in ihrem menschlichen Wert, Stolz und Ehrgefühl kränkt und abtöset. Beschimpfungen wie "Polacke" oder "Ukkainer" oder ähnliches müssen unmöglich sein.

Die Erziehung hat in einer Vorschule zu erfolgen, nach deren 4 Klassen man dann entscheiden kann, ob man die Kinder weiter in die deutsche Volksschule gehen lässt oder ob man sie einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt zuführt.

Die Bevölkerung des Generalgouvernements setzt sich dann zwangsläufig nach einer konsequenten Durchführung dieser Massnahmen im Laufe der nächsten 10 Jahre aus einer verbleibenden minderwertigen Bevölkerung, die noch durch abgeschobene Bevölkerung der Ostprovinzen sowie all' der Teile des deutschen Reiches, die dieselbe rassistische und menschliche Art haben (Teile, z.B. der Sorben und Wenden), zusammen.

Diese Bevölkerung wird als führerloses Arbeitsvolk zur Verfügung stehen und Deutschland jährlich Wanderarbeiter und Arbeiter für besondere Arbeitsvorkommen (Strassen, Steinbrüche, Bauten), stellen: sie wird selbst dabei sehr zu essen und zu leben haben als unter der polnischen Herrschaft und bei eigener Knechtschaft unter der strengen, konsequenten und gerechten Leitung des deutschen Volkes berufen sein, an dessen ewigen Kultur- und Bauwerken mitzuarbeiten und diese, was die Menge der groben Arbeit anlangt, vielleicht erst erträglich.

1.) Dr. Lammers "bestätigt" auf Seite 6 der "Denkschrift" "den Empfang am 31.5.1940" (sein handschriftlicher Vermerk ist im Anschluß an den getippten Teil auf S. 6 hineinkopiert worden, -- hier aus Platzgründen fortgelassen), obgleich er laut Himmlers "Begleitschreiben" an der Übergabe an Hitler am "25. d. Mts." anwe-

send war und von Himmler "1 Exemplar bekommen" habe. Das widerspricht sich bereits. Laut "Begleitschreiben" übergibt Himmler sogar ein Exemplar seiner Niederschrift an Minister Dr. Lammers, bevor er darüber mit Hitler gesprochen und dessen Einverständnis erhalten hat. (*"Ich schlug dem Führer vor, daß Minister Lammers, der 1 Exemplar von mir bekommen hätte, beauftragt würde, ..."*) -- Ein undenkbarer Vorgang!

2.) Der gesamte Schreibmaschinentext sowohl des "Begleitschreibens" als auch der "Denkschrift" ist durchgängig mit "ss" anstatt mit "ß" geschrieben, wo es notwendig gewesen wäre. (*"dass, grösste, Grösse, muss, Bewusstsein, Westpreussen, abstösst, müsste, ausserdem"* usw.). Wir kennen seit langem aus zahlreichen anderen gefälschten Nachkriegsdokumenten diesen groben Fehler, der von einer ausländischen Schreibmaschine herrührt. Zum Glück haben wir Deutschen einen Sonderbuchstaben im Alphabet!

3.) Als grammatikalischer Fehler gilt "sodass" anstatt "so daß", also in zwei Worten.

4.) Die Machart eines schriftlichen Vorganges, bestehend aus "Dokument", "Begleitschreiben", beachtlicher Verteiler, "Empfangsbestätigungen" sind so auffallend ähnlich wie beim gefälschten "Wannsee-Protokoll vom 20.1.1942", daß sogar ein und derselbe Schwarzpropagandist im Dienste Sefton Delmers für diese beiden Prop.-Episoden zu unterstellen ist.

Kritik zum Stil -- "Denkschrift"

Grundsätzlich ist zu den vielen Stilfehlern dieser "Dokumente" zu sagen: Sollte schon Heinrich Himmler so primitiv gewesen sein, um so zahlreiche grammatikalische und Ausdrucksfehler zu machen -- was jedoch durch Originaldokumente jederzeit zu widerlegen ist --, so hätten jedoch weder solche Stilblüten Adolf Hitler vorgelegt noch von ihm gebilligt werden können. Auch wäre es undenkbar gewesen, diese dann anschließend an zahlreiche weitere hohe Dienststellenleiter weiterzugeben!

Einige dieser Grotesken:

1.) -- Seite 1:

"Aber auch innerhalb der Völkerschaften selbst haben wir nicht das Interesse, diese zu Einheit und Grösse zu führen, ihnen vielleicht allmählich Nationalbewusstsein und nationale Kultur beizubringen, sondern sie in unzählige kleine Splitter und Partikel aufzulösen."

Dieser Satz ist grammatikalisch falsch, abgesehen vom unsinnigen Inhalt!

Wie kann man "innerhalb der Völkerschaften selbst nicht das Interesse haben"? Man kann höchstens ein oder kein Interesse haben, daß ... "Innerhalb der ("jener") Völkerschaften" können **wir**, die wir ja außerhalb stehen, sowieso "kein Interesse haben". Und dann schon wieder die Platitüde "Interesse":

"Haben wir nicht das Interesse, diese zu Einheit und Grösse zu führen, sondern sie in unzählige kleine Splitter und Partikel aufzulösen".

Letzterer Halbsatz "sondern ..." soll doch wohl

zum Ausdruck bringen, daß "wir daran Interesse hätten". Doch so, wie er geschrieben ist, bezieht er sich auf das **"nicht"** Interesse haben". Der Bezug ist falsch. Im Deutschen würde man den neuen Bezug hinter "sondern ..." ergänzend formulieren, z.B. "sondern unser Interesse müßte sein, ..."

Völkerschaften in "Splitter und Partikel aufzulösen" ist undeutsche Wortwahl.

2.) -- Seite 1:

"Die Angehörigen aller dieser Völkerschaften, insbesondere der kleinen, wollen wir selbstverständlich in den Stellen von Polizeibeamten und Bürgermeistern verwenden."

Völkerschaften setzen sich nicht nur aus Polizeibeamten und Bürgermeistern zusammen. Daher ist es abartig zu formulieren, daß man ihre Angehörigen (also alle) "in den Stellen von Polizeibeamten und Bürgermeistern verwenden" wolle. Ganz abgesehen davon würde ein Deutscher formulieren: "... als Polizeibeamte und Bürgermeister verwenden" und nicht "in den Stellen von ...".

3.) -- Seite 1:

"Spitzen in solchen Völkerschaften dürfen nur die Bürgermeister und die örtlichen Polizeibehörden sein."

Abgesehen von dem undeutschen Ausdruck "Spitzen in Völkerschaften" ist es stilwidrig, Bürgermeister (also Personen) mit Behörden (Verwaltungseinrichtungen) zu summieren und solch ein Gemenge von Subjekten und Objekten als "Spitzen in Völkerschaften" zu offerieren.

Weiter geht's mit "sich befehlenden Häuptlingen und Sippenältesten". Dies sind Begriffe aus der afrikanischen Kolonialzeit, nicht aber anwendbar für die osteuropäischen Verhältnisse im Jahr 1940! Das wußte man in Deutschland schon seit Jahrhunderten!

4.) -- Seite 2:

"Eine Zusammenfassung nach oben darf es nicht geben, denn nur dadurch, daß wir diesen ganzen Völkerbrei des Generalgouvernements von 15 Millionen und die 8 Millionen der Ostprovinzen auflösen, wird es uns möglich sein, die rassische Siebung durchzuführen, die das Fundament in unseren Erwägungen sein muss, die rassisch Wertvollen aus diesem Brei herauszufischen, nach Deutschland zu tun, um sie dort zu assimilieren."

"Eine Zusammenfassung nach oben" ist die Formulierung eines Ausländers, dem kein ausreichender deutscher Wortschatz zur Verfügung steht. Was soll das übrigens heißen?

Dann ist von "Völkerbrei" die Rede, der "aufgelöst" werden müsse. Wie eigentlich? Nach Auflösung eines Breies soll das Ergebnis anschließend "gesiebt" (es müßte sich dann um eine Trockensubstanz handeln), dann sollen daraus "die rassisch Wertvollen herausgefischt" (es müßte sich nunmehr um eine Flüssigkeit handeln) werden. Diese wolle man dann "nach Deutschland tun". Dann soll "die rassische Siebung (man kann grobkörnig oder feinkörnig sieben, -- aber rassisch?) das Fundament in unseren Erwägungen sein" -- Jede dieser Wortzusammenstellungen ist stilistisch und inhaltlich erbarmungswürdig niveaulos. Solches konnte nur ei-

nem krankhaften ausländischen Gehirn entspringen.

5.) -- Seite 2:

"Den Begriff Juden hoffe ich, durch die Möglichkeit einer grossen Auswanderung sämtlicher Juden nach Afrika oder sonst in eine Kolonie völlig auslöschen zu sehen."

Wie kann man einen "Begriff" durch "Auswanderung völlig auslöschen sehen"? So etwas ist doch irre! Ein Begriff könnte entfallen, hinfällig werden, aber doch nicht "ausgelöscht werden," und "sehen" könnte man das schon gar nicht! Und dann "durch Auswanderung"! -- Der Begriff "Jude" steht doch in keinerlei Zusammenhang damit, in welches Land Angehörige dieses Volkes nun ein- oder ausgewandert sind oder in welchem sie künftig siedeln werden!

6.) -- Seite 2:

"Es muß in einer etwas längeren Zeit auch möglich sein, in unserem Gebiet die Volksbegriffe der Ukrainer, Goralen und Lemken verschwinden zu lassen. Dasselbe, was für diese Splittervölker gesagt ist, gilt in dem entsprechend grösseren Rahmen für die Polen."

Gleichermassen abartiger Unsinn!

Falscher Ausdruck: *"Es muss in einer etwas längeren Zeit auch möglich sein"* -- es müßte heißen: "Auf

Dauer müßte es möglich sein". -- Ein "Volksbegriff" ist ein Unding; es gibt nur einen "Begriff", hier einen "Begriff für ein Volk der Ukrainer ..." Weder können die Ukrainer als "Splittervolk" bezeichnet werden (= ca. 50 Millionen), noch kann der Begriff "Splittervolk" auf "einen größeren Rahmen für die Polen" (= ca. 32 Millionen) angewendet werden.

"Was für diese Splittervölker gesagt ist, ..." müßte heißen: "Was über diese Splittervölker gesagt worden ist".

7.) -- Seite 4:

Dann gibt es "*Kinder guten Blutes*" in "*diesem Untermenschenvolk des Ostens*". -- Nie wurden in Deutschland die Völker des Ostens als ein einheitliches Volk, schon gar nicht als "Untermenschenvolk" angesehen! Solche Unterstellungen können nur einem Greuelpropagandisten unterlaufen, der seine üble Schablone vom "deutschen Untermenschenvolk" unter die Leute bringen will! Dann werden "*Gesuche um* (anstatt "*für*") *eine bessere Schulbildung gestellt*", da wird "*gefühl- und verstandesmäßig selbstverständlich erachtet*". -- So drückt sich ein Deutscher nicht aus.

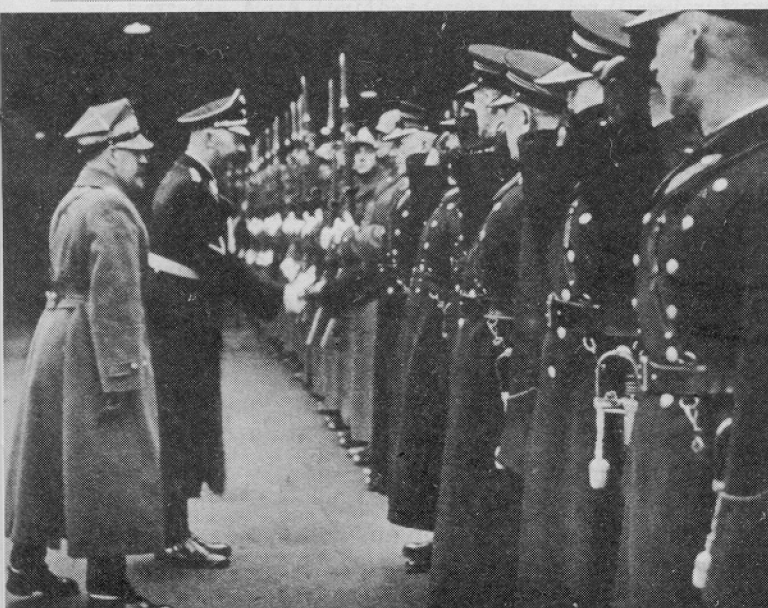
"Lösung der Probleme" gehört zu den Standardformulierungen auch zahlloser anderer Dokumentenfälschungen, so daß diese Vokabeln von daher schon übel aufstoßen. "*Frage bei der Lösung*", "*Frage der Sichtung und Siebung der Jugend*" sind total undeutsche Formulierungen.

8.) -- Seite 4:

"... erfolgt jährlich insgesamt bei allen 6 - 10/Jährigen eine Siebung aller Kinder des Generalgouvernements nach blutlich Wertvollen und Nichtwertvollen."

"Bei allen ... eine Siebung aller" macht das Wort "insgesamt" überflüssig und läßt fragen: aller 6 - 10 Jährigen oder aller Kinder? "*6 - 10/Jährige*" schreibt man bei uns so: "6 - 10 Jährige". Dann zum wiederholten Male die stilwidrige "*Siebung der Kinder*", sogar "*aller Kinder*". Man stelle sich eine solche "Arbeit" im Krieg vor! Und dann: "*Siebung nach blutlich ...*", = völlig unmöglicher Ausdruck, sowohl was das Wort "*nach*" anstatt allenfalls "im Hinblick auf" anbetrifft, als auch "*blutlich*"! Dann geht es weiter mit den "*Ausgesiebten*".

Solch ein Schwachsinn kann nur in einer Greuelpropaganda-Giftküche ausgekocht worden sein.



Reichsführer-SS Heinrich Himmler im Frühjahr 1939 als Staatsgast zu Besuch in Warschau. Er folgte einer Einladung des polnischen Polizeichefs General Zamorski, der 1938 zu einem Freundschaftsbesuch nach Berlin eingeladen worden war.

Kritik zum Inhalt der "Denkschrift"

Auf Seite 1 sollen "so viel wie möglich einzelne Völkernschaften anerkannt" und gepflegt werden, während auf Seite 2 genau das Gegenteil anzustreben sei: der

"Begriff Kaschuben soll schon in ganz wenigen Jahren unbekannt sein, da es dann ein kaschubisches Volk nicht mehr gibt".

Das ist doch paradox!

Da werden neben dem "Völkerbrei des Generalgouvernements" auch "die Ostprovinzen aufgelöst", und erst dann (S. 2)

"wird es uns möglich sein, die rassische Siebung durchzuführen, die das Fundament unserer Erwägungen sein muss"

Auf Seite 6 wird "die Bevölkerung der Ostprovinzen", die insgesamt ebenso wie andere "Teile des deutschen Reiches" eine "rassisch und menschlich minderwertige Art haben, abgeschoben". Ist dies dann geschehen, so "werden sie uns als führerloses Arbeitsvolk zur Verfügung stehen und Deutschland jährlich Wanderarbeiter stellen". (S. 6)

Wie will man "8 Millionen der Ostprovinzen auflösen"? Wer konnte je auf die Idee kommen, diese dort in den deutschen Ostprovinzen lebenden Volksangehörigen als "rassisch und menschlich minderwertige Art" anzusehen? Eine solche Unterstellung für einen Repräsentanten Deutschlands ist doch geradezu hirnverbrannt!

Die ostdeutsche Bevölkerung, die westpreußische inbegriffen, galt allerorten in Deutschland als die fleißigste, tapferste, treueste des ganzen deutschen Volkes, nicht nur im früheren Kaiserreich, sondern vor allem auch im Nationalsozialismus! Warum hatte man sich denn soeben erst für das Leben der deutschen Bevölkerung in Westpreußen eingesetzt und ist militärisch gegen Polen vorgegangen, das gerade dabei war, dieser deutschen Bevölkerung die Existenzgrundlagen vollends zu entziehen, aus ihrer Heimat zu vertreiben und zu ermorden?

"Der Begriff Westpreussen muss in ganz wenigen Jahren unbekannt sein." (S. 2)

Für wie primitiv schätzen eigentlich jene Dokumentenfälscher das deutsche Volk ein, solchen Schwachsinn glauben zu sollen? War Heinrich Himmler etwa deshalb im Oktober 1939 ausgerechnet zum "Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums" ernannt worden, weil er zuvor schon "den Begriff Westpreussen auslöschen", die als "minderwertig" deklarierte ostdeutsche Bevölkerung zunächst in einem "Völkerbrei auflösen" und dann hinterher "nach Deutschland tun" wollte, wo sie ja auch schon vorher war? Waren das etwa kriegswichtige Maßnahmen, diese Bevölkerung, die Adolf Hitler bereits mit begeisterten Heilrufen zujubelte, erst "in einen Brei aufzulösen, um sie

dann als führerloses Arbeitsvolk und jährlich als Wanderarbeiter zur Verfügung zu haben"?

Wie abgrundtief verlogen und dreist muß man sein, einem besiegten Volk einen solchen Unrat unterzuschieben? Es ist schon unglaublich, welch widerlicher Unsinn da als "Denkschrift" deklariert wurde von jemandem, der von Deutschland gar keine Ahnung hat und nur seinen paranoischen Haß in die Gosse spuckt. Es muß einmal so plastisch ausgedrückt werden.

Das alles paßt genau in das Bild jener Menschenverächter, die ausgerechnet diese ostdeutsche Bevölkerung in einer gar nicht zu beschreibenden Bestialität aus ihrer Heimat vertrieben haben und das mit den ihrer Mentalität eigenen Vokabeln dem besiegten deutschen Volk nach Kriegsende in die Dokumente schmuggeln.

Und die gewissenlosen Propagandaschreiber, die sich aus ihrer Bedeutungslosigkeit an solchen "Dokumenten" hochziehen, sich auf diese Weise "moralisch erheben" können und Geschichte nach solchem Dreck im Sefton-Delmer-Stil (vgl. *HT* Nr. 46 S. 9 Fn.18) schreiben, sich über alle Widersinnigkeiten in solcherart "Dokumenten" hinwegsetzen, sind kaum anders einzuschätzen, als die Fälscher selbst! Denn so dumm kann kein Buchautor oder Zeitschriftenherausgeber sein, um nicht zu erkennen, in welchem Sumpf er sich bewegt.

Nie und nimmer ist in Deutschland oder sonstwo der Begriff für das Volk der "Ukrainer" jemals ein "Schimpfwort" gewesen analog dem Ausdruck "Polake" für Polen, wie es in der Denkschrift auf Seite 5 behauptet wird.

Wie soll es möglich gemacht werden und welchen Sinn kann es ergeben, "jährlich bei allen 6 - 10/Jährigen eine Siebung aller Kinder des Generalgouvernements nach blutlich Wertvollen und Nichtwertvollen vorzunehmen"? Selbst wenn wir diesen Irrsinn einmal annehmen, dann würden im 2. Jahr 4 ganze Jahrgänge doppelt, in nachfolgenden Jahren drei- bis viermal dieselben Jahrgänge "gesiebt" werden müssen!

"Die Erziehung der den Eltern weggenommenen Kinder hat in einer Vorschule mit 4 Klassen zu erfolgen." (S. 5)

Dann wäre zu entscheiden, "ob man die Kinder weiter in die Volksschule läßt."

Da offensichtlich nur 6 - 10-Jährige betroffen sein sollten -- denn nur sie sollten aus dem "Völkerbrei herausgefischt" werden --, im Deutschen eine "Vorschule" allenfalls die jüngeren Kinder unter 6 Jahren erfaßt, und der Verfasser einen klaren Unterschied zwischen Vor- und Volksschule macht, ist der Unsinn dieses Absatzes ebenfalls komplett, ganz abgesehen von dem

Dieser Satz müßte lauten:

*"Ich schlug dem Führer vor, daß Minister Lammers, der 1 Exemplar von mir bekommen **hat** (oder: **habe**), ..."*

3.)

"Die Bekanntgabe an die Hauptamtschefs hat durch einen SS-Führer zu erfolgen, der zu warten hat, bis der betr. Hauptamtschef die Niederschrift gelesen hat und die Kenntnisnahme durch Unterschrift bestätigt hat. Zugleich hat jeder zu bestätigen, dass er unterrichtet ist, dass dies als Richtlinie gelten soll, aber niemals auch nur auszugsweise oder gedächtnisweise in einem Befehl eines der Hauptämter niedergelegt werden darf."

So würde sich ein Deutscher nicht ausdrücken: Das Wort "hat" ist doppelt, ja dreifach in einem Satz, was im Deutschen nicht üblich ist. Die "bestätigende Unterschrift" ist doppelt; das Wort "Zugleich" würde zwei Unterschriften zu einem Sachverhalt bedeuten. Beides ist

sachwidrig, zumal "Geheimhaltung, Billigung durch den Führer und Richtlinie" bereits aus der "Denkschrift" und der Begleitanweisung hervorgehen. Die Sätze müßten lauten:

"Ein SS-Führer hat die Hauptamtschefs zu unterrichten und zu warten, bis der betr. Hauptamtschef Kenntnisnahme und Geheimhaltung durch Unterschrift bestätigt hat."

Eine Geheimhaltungsverpflichtung schließt bereits ein, daß der Inhalt eines solchen Textes in keinem Befehl einer untergeordneten Behörde seinen Niederschlag finden darf, so daß der zusätzliche Hinweis darauf sachfremd ist. Das Wort "gedächtnisweise" ist undeutsch.

4.)

"der selben" ist ein Wort = derselben. Kein Deutscher würde "Abschriftnahme" formulieren.

Verändertes Datum des "Begleitschreibens"

Da "Denkschrift" und "Begleitschreiben" ("Aktenvermerk")⁴⁾ -- wie das vielfach bei den Schwarzpropaganda-Fälsfikaten der Nachkriegszeit der Fall ist -- als "einheitlicher Vorgang" begriffen werden sollen, weil dieser "überzeugender wirken" könne, muß auch zum fragwürdigen Datum sowie zum Unsinn des Inhalts jener *"Geheimen Reichssache aus dem Sonderzug vom 28.5. 1940"* Stellung genommen werden.

Vorangeschickt sei, daß es offensichtlich eine authentische "Empfangsbestätigung" von Dr. Lammers vom 31. Mai 1940 "Sonderzug, den 31.5.1940" für eine Niederschrift des Reichsführers-SS über Ostfragen gibt.⁵⁾

Die Anklagebehörde im Wilhelmstraßenprozeß war mit allen Tricks bemüht, einen Zusammenhang zwischen dieser Empfangsbestätigung, der vorgelegten "Denkschrift" ohne Datum und ohne Unterschrift sowie dem besagten "Begleitschreiben Heinrich Himmlers vom Sonderzug »Geheime Reichssache«" herzustellen, um damit die Authentizität der beiden "zu belegen".

Dr. Seidl wies im Wilhelmstraßenprozeß nachdrücklich darauf hin, daß in der 1948 erstmals vorgelegten "Fotokopie" dieses "Aktenvermerks" -- ein Original wurde gar nicht erst nachgewiesen! -- deutlich das Datum *"Sonderzug, 28.3.1940"*, also 28. März 1940 zu lesen war, was auch von der Anklagebehörde bestätigt wurde (engl. Protokoll S. 21426, deutsches Protokoll S. 21404). Er verurteilte anschließend das Bemühen der

Anklagebehörde, nachträglich das Datum jenes "Aktenvermerks" auf 28. Mai 1940 zu verändern und damit die "Denkschrift" auf den 25.5.40 zu projizieren (*"25. d. Mts."*), um den Zusammenhang mit der "Empfangsbestätigung" herzustellen.

"Denn ein Aktenvermerk vom 28. März 1940 über eine Denkschrift und eine Bestätigung des Empfanges dieser Denkschrift vom 31. Mai 1940 passen ja so gar nicht zusammen ..."

*Im übrigen kann er wohl kaum am 31. Mai den Empfang bestätigen, wenn im Aktenvermerk bereits steht, er hätte ihn längst vor dem Vortrag bei Hitler erhalten."*³⁾

Die Fälscher hatten offenbar etwas übereilt gehandelt. Die US-Anklagebehörde kann jedoch auf den "Erfolg ihrer Bemühungen" verweisen, denn allerorten, wo dieser "Aktenvermerk" bzw. dieses "Begleitschreiben" Heinrich Himmlers den Weg in die Öffentlichkeit gefunden hat, erscheint kommentarlos wie selbstverständlich das Datum *"28. Mai 1940"*. Nach dem Original fragt niemand mehr.

Kritik zum Inhalt des "Begleitschreibens"

1.)

Hitler habe das alles für *"sehr gut und richtig"* befunden, offenbar auch keine Frage oder Ergänzung für notwendig gehalten. Ganz im Gegensatz hierzu jeder vernünftige Mensch: Denn wer den Inhalt dieser "Denkschrift" zur Kenntnis genommen hat, kann zu diesem Text, aber auch zum etwas späteren "Begleitschreiben" nur den Kopf schütteln!

Und *"Minister Dr. Lammers war dabei."* Für ihn

4) Die außerdem angehängten "Bestätigungsschreiben" können wir ihrer Bedeutungslosigkeit wegen vergessen. "Dokumente" dieser Art sind trotz "Kopf" und Stempel noch leichter zu fälschen als die inhaltlich tragenden "Dokumente".

5) Wilhelmstraßenprozeß: Exh. 1558 -- NO 2.000 Bd. 76 B, engl. S. 364, deutsch S. 435

wollte man schließlich Belastungsmaterial haben.

Weder gibt es von Hitler noch von Dr. Lammers irgendeine Bestätigung für dieses "Dokument" oder diese Besprechung, die separat von diesen hier behandelten Papieren vorliegen würde. Weder konnte Dr. Lammers hierzu 1945/1946 in Nürnberg etwas andeuten, noch wurde er im Wilhelmstraßenprozeß 1949 hierzu einvernommen, obgleich diese "Dokumente" in den Wilhelmstraßenprozeß unter den Signaturen NO-1880 und NO-1881 "eingeführt" worden sind.

Diese mysteriöse Art der "Einführung in den Wilhelmstraßenprozeß" erinnert sogleich an die zahlreichen gleichartigen **Parallelen zum** ebenfalls in den "Wilhelmstraßenprozeß eingeführten" gefälschten **"Wannsee-Protokoll vom 20.1.1942"** (vgl. **Historische Tatsachen** Nr. 35): "Begleitschreiben" + "Bestätigungen" + "Verteiler" + Fülle von gleichartigen Stilwidrigkeiten + inhaltlicher Unsinn + unzureichende Behandlung durch das Militärtribunal trotz Anwesenheit von damit belasteten Angeklagten + fehlende Bestätigungen durch von diesen Papieren unabhängige Sachverhalte + fehlende Schlußfolgerungen + sofortige Aufwertung zu "Dokumenten" + weltweite Publizierung in diesem oberflächlich-einseitig-propagandistischen Sinne.

2.)

5 Höhere SS- und Polizeiführer hatten -- ungewöhnlich für so hohe Chargen: *"der Reihe nach"*! (falscher Ausdruck, es hätte heißen müssen "nacheinander", auch das ist überflüssig, denn "gleichzeitig" wäre es wohl kaum möglich) -- *"Die Kenntnisnahme der Niederschrift durch Unterschrift zu bestätigen"*, aber -- man staune -- *"zugleich zu bestätigen, daß er unterrichtet ist, daß dies als Richtlinie zu gelten hat"*. Das ist widersinnig, da aus der "Denkschrift" bereits, zumal *"der Führer sie für sehr gut und richtig befunden"* habe, hervorgeht, den Inhalt als politische Richtlinie aufzufassen.

3.)

"Der Führer wollte, dass ich ... Frank ... nach Berlin bäte, um ihm die Niederschrift zu zeigen"; -- schlechter Stil und unrealistische Anweisung. Nur um dem Generalgouverneur ein Stück Papier zu zeigen, von dem er anschließend auch *"gedächtnisweise"* keinen Gebrauch mehr machen dürfe, sollte Frank von Krakau nach Berlin fahren? Telefongespräch, Direktkontakt zwischen Hitler und Frank -- Frank war als Generalgouverneur ohnehin Hitler direkt unterstellt! -- anlässlich einer anstehenden zweckdienlichen Gelegenheit wäre sinnvoller, zumal im Krieg. Hitler gab die Anweisungen für die Ostpolitik und nicht Himmler! Das Zeigen eines Stückes Papier ohne Unterschrift Hitlers und ein paar mündliche Ausführungen von Dr. Lammers hätten Frank nicht beeindrucken oder ihn veranlassen können, dies oder das zu tun. Das zu unterstellen ist doch abwegig!

Man nehme den Erlaß vom 12. Oktober 1939 zur Kenntnis. Dort heißt es im

"§ 3 (1) Der Generalgouverneur untersteht mir unmittelbar."

(2) Dem Generalgouverneur werden sämtliche Verwaltungszweige zugewiesen...."

§ 5 Der Ministerrat für die Reichsverteidigung, der Beauf-

tragte für den Vierjahresplan und der Generalgouverneur können durch Verordnung Recht setzen.

§ 6 Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung und Beauftragte für den Vierjahresplan⁶⁾ sowie die obersten Reichsbehörden können Anordnungen, die für die Planung des deutschen Lebens- und Wirtschaftsraumes erforderlich sind, auch für die dem Generalgouverneur unterstellten Gebiete treffen.....

§ 8 (1) Zentralstelle für die besetzten polnischen Gebiete ist der Reichsminister des Innern.⁷⁾

(2) Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Erlasses erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern."⁷⁾

Also: In erster Linie hätten Göring und Frick in Kenntnis gesetzt werden müssen! Doch das war nicht vorgesehen. Laut "Dokumenten" hat Himmler das mißachtet, Hitler das nicht gerügt, der anwesende Rechtsberater Dr. Lammers das ebenfalls übersehen?! Hier wurden doch "Dokumente" frei nach Grimms Märchen, allerdings mit völkerverhetzendem Inhalt, produziert!

4.)

Da wird also "eine Richtlinie erteilt", aber jeder eingeweihte Führer verpflichtet, nirgendwo -- auch nicht *"auszugsweise"* oder (man muß erneut staunen!) *"gedächtnisweise"* (!) in irgendeinem Befehl auch nur das geringste davon anklingen zu lassen! Man stelle sich das in der Praxis vor: Da sollen in dem *"Untermenschenvolk des Ostens jährlich alle Kinder nach rassisch Wertvollen und Nichtwertvollen gesiebt und die blutlich Wertvollen nach Deutschland getan werden"*, da sollen jährlich *"Gesuche um eine höhere Schulbildung"* bearbeitet und entschieden werden, ein *"Völkerbrei soll aufgelöst"* und dann daraus etwas *"herausgefischt"* werden, -- und keiner darf davon etwas wissen, kein diesbezüglicher Befehl darf erteilt werden, nicht einmal *"gedächtnisweise"* darf mehr daran gedacht oder gearbeitet werden! -- Das Ganze ist doch irre!

Doch tatsächlich, danach wird heutzutage Geschichte geschrieben! Man schaue sich das an bei Prof. Dr. Krausnick vom regierungsamtlich finanzierten und in seiner Gutachtertätigkeit stets herangezogenen und für einzig kompetent ausgegebenen Institut für Zeitgeschichte in München: Wir finden dort in den **Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte**, Ausgabe April 1957, Seiten 194 ff die diesbezügliche "wissenschaftliche Aufarbeitung" für diese "Dokumente". Derselbe "wissenschaftliche Einsatz" bei Heinz Höhne, "Der Orden unter dem Hakenkreuz -- die Geschichte der SS", Gütersloh - München o.J. S. 270 ff; bei Herbert Taege, wie bereits erwähnt; bei Gerald Reitlinger, "Die Endlösung -- Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden 1939 - 1945", Berlin 1956, S. 41; bei Joseph Tenenbaum, "Race and Reich -- The Story of an Epoch", New York 1956, S. 234 ff. Auffallend bei allen diesen gentlemen ist, daß kein einziger von ihnen die Erkenntnisse aus dem Kreuzverhör von Dr. Lammers im Wilhelmstraßenprozeß hierzu vermerkt oder irgendetwas Widersinniges in diesem "Aktenvorgang" findet.

6) Hermann Göring

7) Wilhelm Frick

Zeugen der Anklage weltweit zu hören

-- Dokumente zur Verteidigung weitgehend der Öffentlichkeit entzogen

Außerordentlich eng mit dem Namen Heinrich Himmler sind die Sachkomplexe über

»a« die Einsatzgruppentätigkeiten des SD (Sicherheitsdienst) während des Rußlandfeldzuges,

»b« die "Aktion Reinhardt"

»c« die medizinischen Versuche an KZ-Häftlingen mit und ohne Todesfolgen,

»d« das gesamte Konzentrationslagerwesen verbunden, so daß auch diese hier (z.T. erneut) zur Sprache kommen müssen. Zum Thema Einsatzgruppen sei auf die Nrn. 16 + 17 der **Historischen Tatsachen** verwiesen.

Punkt »b« bedarf noch einer ausgiebigen Erforschung, da diese bisher von den offiziell tätigen Historikern noch nicht durchgeführt worden ist. Ob und wann uns diese Aufgabe gelingt, hängt von der Möglichkeit ab, bisher nicht zugängliche Dokumente zu sichten und verschleierte Zusammenhänge aufzuklären.

Punkt »c« wird in **HT**-Nr. 46 angeschnitten, in einer weiteren Folgennummer aber noch abgerundet.

Der Reichsführer-SS (SS = Schutzstaffel = Parteiverband) und Chef der Deutschen Polizei (staatliche Behörde) war seit 17.6.1936 wohl oberster Dienstherr der Polizei- und SS-Verbände, des Reichssicherheitshauptamtes und damit seiner verzweigten Verwaltungen; er war -- vor allem im Krieg -- zuständig für die Aufstellung, Personalpolitik, Ausbildung, Versorgung, Gerichtshoheit dieser Verbände bzw. Verwaltungen, gab auch seinen Höheren Polizeiführern Anweisungen und hatte insofern polizeiliche Exekutivgewalt, die auch in den besetzten Gebieten wirksam war. Himmler konnte auf diese Weise auch in den Kompetenzbereich vornehmlich des Generalgouverneurs Dr. Hans Frank eingreifen, doch endete seine Macht dort, wo er sich dem Hoheitsbereich der Wehrmacht näherte.

In keinem Fall war Himmler jedoch militärischer Einsatzleiter; dies galt zumindest bis zu dem Zeitpunkt, da ihm nach dem Juli 1944 die Heeresgruppe Oberrhein und dann Weichsel übertragen wurde. Die Waffen-SS Verbände (Divisionen und Korps) unterstanden hinsichtlich ihres militärischen Einsatzes dem OKW (Oberkommando der Wehrmacht), in letzter Entscheidungsinstanz dem Führer Adolf Hitler.

Die 4 SD-Einsatzgruppen mit ihren jeweils circa 500 Mann konnten zwar etwas selbständiger operieren, doch ebenfalls nicht unabhängig von der Wehrmacht,

sondern ihr Einsatz im rückwärtigen Heeresgebiet bestimmte das jeweilige Armeeoberkommando. So war es bereits während des Polenfeldzuges befohlen:

*"Die Wehrmacht gebot über manche Möglichkeit, die Einsatzgruppen zu kontrollieren; die Heydrich-Einheiten waren im gesamten Operationsgebiet dem Heer unterstellt, wenn sie auch ihre fachlichen Weisungen vom Reichssicherheitshauptamt in Berlin erhielten. Sie unterstanden auch der Wehrmachtsgerichtsbarkeit. Zudem hatte der Oberbefehlshaber des Heeres bei Hitler durchgesetzt, daß nach Beendigung der Kämpfe die vollziehende Gewalt im okkupierten Polen dem Militär zufalle."*⁸⁾

Aus dieser Befehlsstruktur folgt unerbittlich, daß H. Himmler seinen Verbänden, namentlich in Rußland, welche immer das auch sein mochten, keine eigenmächtigen geheimen (Mord-) Befehle geben konnte, zumal nicht solche, die vor den Militärbefehlshabern hätten geheim gehalten und ohne sie durchgeführt werden können. Im übrigen war auch Himmler an die ihm vom Gesetz (12.10.1939) vorgeschriebene SS-Gerichtsbarkeit gebunden, die ihrerseits den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafgerichtsordnung entsprach.

Selbst der renommierte jüdische Geschichtschreiber Gerald Reitlinger gesteht ein:

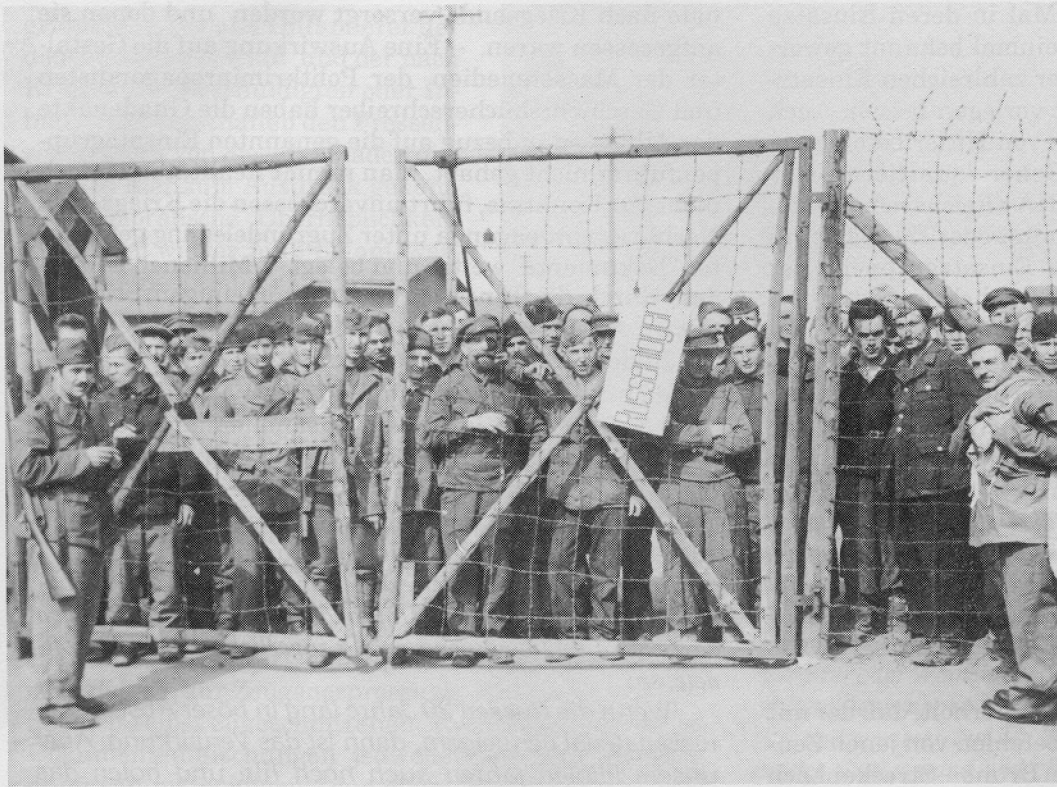
"Die Stäbe der gesamten Wehrmacht (OKW) und des Heeres (OKH) enthielten nie einen SS-Mann, auch ernannte Hitler keinen SS-Mann zu seinem eigenen Stabschef oder zu seinem persönlichen Adjutanten beim Oberkommando. Abgesehen von Paul Hausser, der schon vor dem Eintritt in die SS General gewesen war und der schließlich eine Armeegruppe kommandierte, standen nur zwei SS-Männer, Sepp Dietrich und Felix Steiner, an der Spitze von Armeen und das nur in den letzten fünf Monaten des Krieges. ..." (S. 90)⁹⁾

"Den ganzen Krieg hindurch blieb die Anzahl der wirklich deutschen Polizeiformationen, über die Himmler verfügte, bemerkenswert klein im Vergleich zu den riesigen Unternehmungen in den weiten Gebieten Osteuropas." (S. 129)

"Im Dezember 1940 wurde beschlossen, die Stärke der Feldstreitkräfte von 146 auf 186 Divisionen zu erhöhen, aber sogar jetzt noch schien Hitler entschlossen, die Waffen-SS nicht zu vergrößern; es wurde ihr eine einzige neue motorisierte Infan-

8) Heinz Höhne, "Der Orden unter dem Totenkopf -- Die Geschichte der SS", München - Gütersloh o.J. S. 274.

9) Gerald Reitlinger, "Die SS -- Tragödie einer deutschen Epoche", Wien - München - Basel 1956. -- Nachfolgende Zitate mit Seitenangabe ebenfalls diese Quelle.



"Befreiung russischer Kriegsgefangener durch die 1. U.S. Army östlich des Rheins 1945"

Foto: Associated Press 276827 (AP 60190)

Dieses Bild dokumentiert (1.) den guten Ernährungsstand der russischen Kriegsgefangenen, (2.) die mehr als dürtige Einzäunung, die gewaltsam zu durchbrechen sicherlich nicht schwierig gewesen wäre.

Der Propagandaufwand des deutsch-feindlichen Auslandes, in die deutschen Gefangenenlager eine hochentwickelte Technik zwecks Vernichtung und spurloser Beseitigung der dortigen Insassen zu verlegen, wird auch durch ein solches Foto aus alliierter Provenienz Lügen gestraft.

teriedivision zugeteilt. Himmler konnte zunächst nicht mehr als 1,1 Prozent der für die Wehrmacht Ausgehobenen erhalten. ... Doch erst nach dem 20. Juli 1944 konnte Himmler seine Stellung als Führer des Ersatzheeres dazu benutzen, um, wie General Westphal klagte, dafür zu sorgen, daß der beste Nachwuchs jetzt seiner Waffen-SS zufließt." (S. 154)

"Himmler selbst stattete den Kommandeuren der Einsatzgruppen 1941 zwei Besuche ab, obgleich sie nie seinem unmittelbaren Befehl unterstanden hatten, sondern dem Heydrichs als des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD. Heydrich war jedoch während der ersten 6 Wochen des russischen Feldzuges von seinem Amt abwesend, da er mit der Luftwaffe flog." (S. 183)

"Und trotz alledem ist es Tatsache, daß viele hochgestellte Zeugen nie etwas von den Einsatzgruppen gehört hatten. Diese zur Auskämmung des gesamten Etappengebietes im besetzten Rußland bestimmte Truppe bestand aus weniger als 3.000 Mann und ein paar Frauen. Daß eine solche Truppe laut Heydrichs Statistiken in 6 Monaten nahezu ½ Million Juden und Zigeuner und Hunderte sogenannter Kommissare exekutiert haben sollte, ist unglaublich; die Einsatzgruppen konnten das alles nicht ganz allein vollbracht haben. ... Es ist jedoch möglich, daß solche Zahlen wie die 221.000 Erschießungen, deren sich Stahlecker in den baltischen Staaten rühmte, durch flüchtige Schätzung zustandekamen und mehrfach höhere Gesamtsummen hinzugefügt wurden. Andererseits konnten die Statistiker nie die riesige Verlustliste an jüdischen Flüchtlingen dazurechnen." (S. 186)

"Sogar Himmler veranstaltete keine Judenerschießungen zum eigenen Vergnügen, viel lieber hätte er schöne, kornblonde russische Jungens für die SS ausgesucht." (S. 187)

"Himmler konnte nicht persönlich die tägliche Arbeit der SS überwachen, die über 12 getrennte Amtsgebäude in Berlin und den Vororten verstreut war und von denen manche sogar in Lichterfelde und Oranienburg lagen. Er konnte sich nicht mit

den 6 großen Abteilungen des RSHA befassen, auch nicht mit den Stabs- und Führungsämtern der Waffen-SS, dem WVHA, den RSHA- und VOMI-Ämtern, dem Amt für die Festigung des deutschen Volkstums, der regulären Polizei, den verrückten, am Rande nebenherlaufenden Ämtern »Ahnenerbe« und »Lebensborn«, der Mattoni-Mineralwasserherstellung, der Allacher Porzellanfabrik und dem Nordland-Verlag. ... Himmler mußte seine Informationen von seinen Adjutanten beziehen." (S.218 - 219)

"Himmler und Heydrich hatten Hitlers Vertrauen nie ganz erwerben können..." (S.247)

"Die Richtlinien für die »Endlösung der Judenfrage« waren Himmler und Heydrich sicher schon im März 1941 anvertraut worden. Aber es gibt keinen Beweis dafür, daß Himmler damals ein erbitterter Antisemit war, ja, daß er überhaupt jemals einer wurde. Es ist höchst sonderbar, daß Himmlers überlieferte Reden frei von den wild antisemitischen Ausfällen sind, die selbst bei den gemäßigeren Hitlers üblich waren." (S. 273)

Und was Adolf Hitler als Oberbefehlshaber selbst anbelangt, so hat er Heinrich Himmlers Macht demonstrativ beschnitten, indem er die Waffen-SS ebenso wie die Einsatzgruppen der Befehlshoheit des OKW bzw. den Armeekommandos unterstellte. Aus diesen Befehlsverhältnissen ergab sich konsequenterweise, daß weder Hitler selbst noch Heinrich Himmler den SD-Einsatzgruppen konspirative Mordbefehle gegen bestimmte Menschen oder Volksgruppen geben wollten noch konnten. Hätten sie dies beabsichtigt, so hätten sie nicht selbst die Voraussetzungen hierfür beseitigt, nämlich: eigenmächtiges, von niemandem kontrollierbares Handeln im rückwärtigen Heeresgebiet.

Hitler hat diese Befehlsverhältnisse, also die Unterstellung der SS-Verbände unter das Militärkommando des OKW, vor Beginn des Rußlandfeldzuges verfügt, diese dann aber auch unverändert bis Kriegsende bei-

grundlagen für alle Diffamierer der deutschen Geschichte und der nach Kriegsende Beschuldigten oder Inhaftierten verschaffen den Presselizensträgern von Siegers Gnaden diese auch hier zum Ausdruck gekommene "moralische" Überheblichkeit.

Immer wieder muß betont werden, wie nachteilig es sich für den Verlierer -- in diesem Fall Deutschland -- ausgewirkt hat und weiterhin auswirkt, daß die Alliierten

a) in eigener Regie Prozesse gegen die gesamte Führungselite ihres niedergekämpften und seither wehrlosen Gegners geführt und damit von vornherein jedwede neutrale Beurteilung und Bewertung gewaltsam beiseitegeschoben haben,

b) diese Prozesse mit allen nur möglichen unredlichen Mitteln geführt haben, vom Menschenraub, bis zum Betrug, zur Zeugenerpressung, Folterung, von nur auf sich selbst zugeschnittenen "Rechtsnormen" bis zu Dokumentenfälschungen jedweder Art und Verwendung von meineidigen Zeugen, ja "Berufszeugen" großen Stils,

c) selbst über diese Prozesse jedoch nur das an die Öffentlichkeit gelangen ließen, was der Anklage und den Tribunalen genehm war,

d) diese Prozeßregie trotz Aufhebung der Besatzungsreglements Jahrzehnte nach Kriegsende bis zur Stunde von ihren hilfswilligen Apologeten mit nach wie vor einseitiger Justiz fortsetzen ließen.

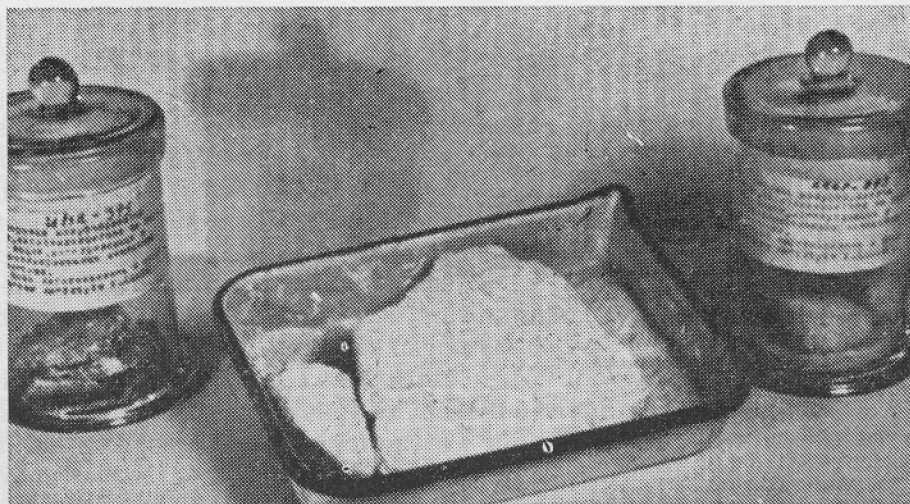
Mit dieser Methode wurde weltweit ein langjährig wirksames, einseitiges Geschichtsbild erstellt, das jedoch bei wissenschaftlicher Analyse keinen Bestand haben kann.

Das Ausschalten der Erlebniszeugen, ihres Verteidigungsvorbringens und der zu ihren Gunsten aussagenden Dokumente, grundsätzlich die Negierung der Souveränität ihres Handelns und damit die gleichberechtigte Bewertung ihrer Entscheidungsgrundlagen im Vergleich zu den Entscheidungen der Politiker und Militärs der Siegnationen kann bei einer wissenschaftlichen Aufarbeitung nicht außer acht gelassen werden.

"Dubno am 5. Oktober 1942"

Und da sind wir schon bei dem allerorten aufgetretenen "Berufszeugen" Friedrich Gräbe, dessen wortreiche Schilderung einer fiktiven Massenliquidierung auf dem Flugplatz von Dubno am 5. Oktober 1942 in den Tribunalprozessen und immer wieder in der Presse, den Geschichtsbüchern und schließlich auch bei der berühmten Rede des Bundestagspräsidenten Dr. Philipp Jenninger vom 9. November 1985 weltweite Schlagzeilen machte:

"Die von den Lastwagen abgestiegenen Menschen, Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, mußten sich auf Aufforderung eines SS-Mannes, der in der Hand eine Reit- oder Hundepeitsche hielt, ausziehen und ihre Kleider nach Schuhen, Ober- und



Sowjet-russischer "Beweis" für deutsche "Seifenherstellung aus menschlichen Leichen" während der Kriegsjahre 1939 - 1945 in Danzig, vorgelegt beim "Internationalen Militärtribunal" in Nürnberg -- IMT Bd. VII S. 656 ff

Unterkleidern getrennt an bestimmten Stellen ablegen.... Ohne Geschrei oder Weinen zogen sich diese Menschen aus, standen in Familiengruppen beisammen, küßten und verabschiedeten sich und warteten auf den Wink eines anderen SS-Mannes, der an der Grube stand und ebenfalls eine Peitsche in der Hand hielt. ...

Ich schaute mich nach dem Schützen um. Dieser, ein SS-Mann, saß am Rand der Schmalseite der Grube auf dem Erdboden, ließ die Beine in die Grube herabhängen, hatte auf den Knien eine Maschinenpistole liegen und rauchte eine Zigarette. Die vollständig nackten Menschen gingen an einer Treppe, die in die Lehmwand der Grube gegraben war, hinab, rutschten über die Köpfe der Liegenden hinweg bis zu der Stelle, die der SS-Mann anwies. Sie legten sich vor die toten oder angeschossenen Menschen, einige streichelten die noch Lebenden und sprachen leise auf sie ein. Dann hörte ich eine Reihe von Schüssen...."

Inzwischen ist erwiesen, daß auch diese Szene frei erfunden ist!

Auf Veranlassung der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg war bereits vor Jahrzehnten die Staatsanwaltschaft Dortmund den Angaben über **"Dubno vom 5.10.1942"** nachgegangen, hatte unter den Aktenzeichen 45 Js 7/61 + 45 Js 25/63 -- also 1961 + 1963 erneut -- Ermittlungsverfahren gegen "die NS-Straftäter" eingeleitet, doch in aller Stille die Verfahren wieder "gemäß § 170 Abs. 2 StPO" eingestellt. **Es haben sich m.a.W. keinerlei Beweise für die Behauptungen von Friedrich Gräbe finden lassen.**

In denselben Jahren wurden in Stade Verfahren gegen Friedrich Gräbe unter den Aktenzeichen 12 Js 232/61 + 9 Js 322/63 wegen "fahrlässigen Falscheides" eingeleitet, die wegen dessen Auslandsaufenthaltes und der von ihm zwischenzeitlich übernommenen US-Staatsbürgerschaft und der somit für ihn geltenden allgemeinen Amnestie für in Alliierten Diensten gegen die Achsenpartner tätig Gewesene zu keiner Bestrafung führten. Versteht sich am Rande, daß dem Anfragenden aus Gründen des "Datenschutzes" Akteneinsicht verwehrt wurde.

Angeklagten wie z.B. Otto Ohlendorf als Leiter der Einsatzgruppe D (sein Geständnis: 90.000 Juden mit seiner Einsatzgruppe erschossen zu haben) oder auf anderen Zeugen aufbauen, lassen indessen grundsätzlich diese Befehlsverhältnisse außer acht. Gleichmaßen mysteriös behandeln sie die Größenordnungen: Dort, wo der sowjetische Geheimdienst (NKWD) allein in Litauen 20.000 Mann eingesetzt hatte, um 34.260 Litauer zu deportieren und vielfach zu liquidieren, verfügte eine deutsche Einsatzgruppe -- wie gesagt -- über circa 500 Mann einschließlich technischem und Verwaltungspersonal.

Der britische Verteidiger des Generalfeldmarschalls Erich von Manstein, Reginald T. Paget, faßte diese Sachverhalte in den Worten zusammen:¹⁴⁾

"Die Russen machten zu der Zeit (1941) keine Gefangenen. (S. 50)

Die Einsatzgruppe D bestand aus 5 Kompanien mit einer Gesamtstärke von 500 Mann. Mindestens 200 davon waren Schreibstubenpersonal. Jede Kompanie besaß ungefähr 10 Fahrzeuge. ... (S. 198)

Er (der SD) legte ca 1.800 km zurück und beteiligte sich in recht großem Umfange an der Partisanenbekämpfung.

Mir erschienen die vom SD angegebenen Zahlen gänzlich unmöglich. Einzelne Kompanien von ungefähr 100 Mann mit ungefähr 8 Fahrzeugen wollten in 2 oder 3 Tagen bis zu 10.000 und 12.000 Juden umgebracht haben. Da, wie man sich erinnern wird, die Juden an eine Umsiedlung glaubten und folglich ihre Habe bei sich führten, konnte der SD unmöglich mehr als jeweils 20 oder 30 Juden in einem Lastwagen befördert haben. Für jeden Wagen mußten mit Aufladen, 10 km Fahren, Abladen und Zurückfahren schätzungsweise 2 Stunden vergehen. Der russische Wintertag ist kurz, und bei Nacht wurde nicht gefahren. Um 10.000 Juden zu töten, wären mindestens 3 Wochen notwendig gewesen. (S. 198 - 199)

In einem Fall konnten wir die Zahlen überprüfen. Der SD behauptete, im November in Simferopol 10.000 Juden getötet zu haben und meldete die Stadt im Dezember judenfrei. Durch eine Reihe von Gegenproben konnten wir beweisen, daß die Exekution von Juden in Simferopol an einem einzigen Tag, dem 16. November (1942) stattgefunden hat. Nur eine Kompanie des SD war in Simferopol. Der Exekutionsplatz befand sich 15 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Zahl der hiervon Betroffenen konnte nicht größer als 300 sein. Diese 300 waren wahrscheinlich nicht ausschließlich Juden, sondern eine Sammlung verschiedenartiger Elemente, die im Verdacht standen, zur Widerstandsbewegung zu gehören. ... Nach dieser Aussage des einzigen Zeugen der Anklage, einem Gefreiten namens Gaffal, erhielten wir eine Menge Briefe und konnten mehrere Zeugen vorführen, die bei jüdischen Familien im Quartier gelegen hatten und von den Gottesdiensten in der Synagoge sowie einem jüdischen Markt berichteten, wo sie Ikonen und Trödelwaren kauften -- bis zu Mansteins Fortgang von der Krim und danach.

Es war gar kein Zweifel, daß die jüdische Gemeinde in Simferopol in aller Öffentlichkeit weiterbestanden hatte, und obgleich einige unserer Zeugen Gerüchte von einem Übergriff des SD gegen die Juden in Simferopol gehört hatten, schien es doch so gewesen zu sein, daß die jüdische Gemeinde sich keiner be-

sonderen Gefahr bewußt war.

Ohlendorf hatte berichtet, daß nicht nur Simferopol, sondern sogar die gesamte Krim von Juden gesäubert worden sei. Er war ganz offensichtlich ein Mann, der keinerlei Hemmungen hatte, jeweils genau das zu sagen, was seine vorgesetzte Stelle gern von ihm hören wollte. Die Amerikaner fanden in ihm den vollkommenen Zeugen. (S. 199 - 200)

Wir konnten sogar ein Dokument aus der ersten Zeit des Feldzuges vorlegen, worin die Armee beim SD anfragte, ob er nicht einschreiten könne, um die Rumänen an der Ermordung der Juden zu hindern. (S. 201)

Außerdem legten wir eine Kopie der Operationsbefehle des NKWD für Litauen vor. Darin wurde u.a. angeordnet, daß jeder Mann mit Familie zu kassieren sei, der ein Amt in einer demokratischen Partei oder Gewerkschaft bekleidet hatte, einen Universitätsgrad besaß oder einer akademischen Berufsgruppe angehörte. Diese Leute wurden entweder erschossen oder nach Sibirien verschickt. Von keinem von ihnen hat man wieder etwas gehört.

Das NKWD in Litauen zählte mehr als 20.000 Köpfe, was sehr gut illustriert, wie gering das Personal des SD mit 500 Leuten für die gesamte Ukraine war. (S. 217)

Ich schloß meine Rede:

'Es war der politische Zweck dieses Prozesses, den Ruf der deutschen Armee und den ihres größten Befehlshabers zu ruinieren. Nichts dergleichen ist erreicht worden. Ob wir in Afrika, in Italien oder in Frankreich auf die deutsche Wehrmacht trafen, immer fanden wir in ihr einen anständigen Gegner.

Weil wir viel russische Propaganda gehört hatten, glaubten wir, daß die Deutschen im Osten wie die Wilden gekämpft hätten. Die hier vorliegenden Beweise zeigen das nicht. Sie zeigen im Gegenteil, daß der deutsche Soldat unter Verhältnissen von unvorstellbarer Grausamkeit ein großes Maß an Zurückhaltung und Disziplin an den Tag gelegt hat'. " (S. 221)

Da Einsatzgruppenleiter Otto Ohlendorf -- angeblich ausgestattet mit Himmlers Geheimbefehlen -- seinerzeit im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Erich von Manstein tätig gewesen war ("90.000 Juden erschossen"), kommt den Bekundungen v. Mansteins vor dem Nürnberger IMT-Prozeß 1946 als auch dem späteren Urteil des britischen Militärtribunals in Hamburg 1949 gegen ihn besondere Bedeutung zu.

Am 12. August 1946 fand vor dem IMT in Nürnberg folgender Dialog statt (Bd. XXI S. 9 - 10):

"Generalmajor Alexandrow (UdSSR):

Halten Sie die Aussage Ohlendorfs für richtig oder lügenhaft?

von Manstein:

Ich nehme an, daß er sich dabei geirrt hat. Jedenfalls steht für mich fest, daß Truppenteile meiner Armee an solchen Judenerschießungen nicht teilgenommen haben. Was er von Wehrmachtsgefolge gesagt hat und was er damit meint, weiß ich nicht.

Generalmajor Alexandrow:

Er meinte dabei die Truppen der 11. Armee, die unter Ihrem Befehl standen. Ich stelle an Sie nun die folgende Frage: War

¹⁴⁾ Reginald T. Paget, "Manstein -- Seine Feldzüge und sein Prozeß", Wiesbaden 1952.



Quelle: *Der Spiegel* Nr. 53/1966 S. 44

Ihnen bekannt, daß mehr als 195.000 Einwohner der Stadt Kiew von der deutschen Wehrmacht und Polizei umgebracht worden sind? Davon wurden 100.000 Menschen allein in Babij Jar umgebracht.

von Manstein:

Ich habe das hier durch das Dokument der Russischen Anklage zum erstenmal gehört.

Generalmajor Aelxandrow:

Aber Sie wußten, daß solche Massenerschießungen der Zivilbevölkerung stattfanden?

von Manstein:

Nein, das habe ich nicht gewußt, und Kiew hat ja auch zu der Zeit, wo anscheinend Erschießungen stattgefunden haben, nicht zu meinem Bereich gehört."

Der britische Militärhistoriker Liddel Hart veröffentlichte seine Stellungnahme zum Manstein-Urteil in der *Times* am 11.1.1950:

"Von 17 ursprünglichen Anklagepunkten wurden nur 2 aufrechterhalten. In 7 anderen wurde er für verantwortlich erklärt, aber erst, nachdem das Gericht die Fassung dieser Punkte abgeändert hatte. ... Freigesprochen wurde er von 8 der schwersten Anklagen, einschließlich jener, Kollektivausrottungen von Juden und Anderen 'befohlen, ermächtigt und geduldet' zu haben, eine Beschuldigung, die den Kernpunkt des Prozesses bildete.

Die beiden Anklagepunkte, die das Gericht in ihrer ursprünglichen Fassung aufrechterhalten hatte, lauteten:

1. daß russische Kriegsgefangene in manchen Zeiten zu Bauarbeiten militärischen Charakters sowie zur Minenräumung

verwendet wurden;

2. daß in seinem Befehlsbereich Zivilpersonen ausgehoben und zur Arbeit nach Deutschland verschickt wurden.

Wenn man bedenkt, was die Alliierten auf diesem Gebiet selbst geleistet haben, so ist v. Mansteins Verurteilung schwer zu rechtfertigen. Wie der Öffentliche Kläger zugibt, haben alle Staaten Kriegsgefangene zu Minenräumarbeiten eingesetzt und die Alliierten auch noch nach dem Kriege. Die Franzosen haben -- wenn man ihre amtlichen Zahlen zugrundelegt -- 90.000 Gefangene zu dieser Arbeit herangezogen, während wir selbst in Norwegen und anderswo 9.000 eingesetzt hatten.

Was soll man von 7 Anklagepunkten halten, in denen v. Manstein erst schuldig befunden wurde, nachdem sie abgeändert worden waren? Einer davon, der sich auf den Fall bezieht, daß sowjetische Gefangene in der Zone, in der seine Armee operierte, niedergemacht worden seien, beschuldigte ihn, 'gröblich und mit Vorbedacht seine Pflicht, nämlich die Sorge für ihre Sicherheit vernachlässigt' zu haben. Eine zweite Belastung trug in allen Punkten dieselben Merkmale, nur daß sie Juden und Zigeuner betraf. An der Fassung dieser beiden Anklagepunkte strich das Gericht die Worte 'gröblich und mit Vorbedacht'. Nach der britischen Gesetzgebung ist die einfache Fahrlässigkeit, die also weder vorbedacht noch gröblich ist, nicht strafbar.

Ein anderer Anklagepunkt war, daß v. Manstein den Befehl Hitlers betreffs der politischen Kommissare gegengezeichnet und weitergegeben hätte. Zur Zeit der Veröffentlichung dieses Befehls war v. Manstein nur Kommandeur eines Armeekorps. Der Nachweis, daß er seinen Untergebenen empfahl, diese Maßnahme nicht durchzuführen, und daß in seinem Kommandobereich keine Erschießungen stattfanden, wurde so vollständig erbracht, daß der Öffentliche Ankläger den gesamten, sich auf diesen Zeitraum beziehenden Teil der Anklageschrift zurückzog.

Von der ganzen Belastung blieb allein noch bestehen, daß um diese Zeit, in welcher er den Befehl über die zweite Armee übernahm, einige Kommissare durch Polizeieinheiten seiner Zone erschossen worden waren, wo der Partisanenkrieg besonders wütend geführt wurde. Auch in bezug auf die Vergeltungsmaßnahmen änderte das Gericht den Wortlaut der Belastungen jedesmal wesentlich ab, wenn es sich um die Frage von Befehlen handelte, die v. Manstein selbst unterschrieben hatte.

Die 4 Vergeltungsmaßnahmen, die man nachwies, wurden auf Anfordern von Untergebenen durchgeführt, welche sich auf einen Befehl des OKW beriefen, der bereits vor seiner Ernennung zum Armeebefehlshaber herausgekommen war. Sie verursachten im ganzen 99 Opfer in einem Zeitraum, in welchem er nach den von den Russen gemeldeten Zahlen 10.000 Mann durch Guerillatätigkeit verloren haben sollte. Ein solches Verhältnis kann als Beweis seiner gemäßigten Handlungsweise gelten. Man muß sich hier eines Stalinbefehls erinnern, nach welchem jeder Russe unbedenklich jeden Deutschen töten muß-

"Die russischen Vertreter beim Nürnberger Prozeß legten überraschend wenig Beweismaterial vor, um ihre Anklage gegen die Waffen-SS zu unterstützen, und was sie vortrugen, waren zum großen Teil Gerüchte. Zum Beispiel behaupteten die Russen, daß »die Einheiten der SS« -- besonders die SS-Division »Adolf Hitler« unter der Führung von SS-Obergruppen-

fürer Dietrich und die SS-Division »Totenkopf« unter der Führung von Obergruppenführer Simon für die Ausrottung von mehr als 20.000 friedlichen Bürgern von Charkow verantwortlich sind, sowie dafür, Kriegsgefangene erschossen oder lebendig verbrannt zu haben. Es wurde kein überzeugendes Beweismaterial zur Erhärtung dieser Anschuldigung beigebracht."

Die sowjetischen Kriegsführungsmethoden

In den us-amerikanischen Militärtribunalprozessen, die sich an den IMT-Hauptprozeß 1945/46 anschlossen, ist sehr viel zur Sprache gekommen, was bis heute noch nicht den Weg in die Öffentlichkeit gefunden hat. Daher hier einige wesentliche Aussagen. Verteidiger Dr. Aschenauer trug im Generalsprozeß (Fall XII) u.a. vor:

"Die Gesamtverteidigung im Generalsprozeß hat eine erdrückende Anzahl von Dokumenten über das sowjetrussische Verhalten im Kriege vorgelegt. In zahlreichen Dokumenten sind die ersten Erfahrungen, die die deutsche Wehrmacht im sowjetrussischen Raum machte, festgehalten. Solche und ähnliche Erfahrungen werden durch die Zeugenaussagen im Generalsprozeß bestätigt. Die von den angeklagten Generälen geäußerte Kritik an der Zweckmäßigkeit und moralischen Berechtigung bestimmter deutscher Befehle und Maßnahmen während des Ostfeldzuges vermag die Erfahrungstatsachen des sowjetrussischen Verhaltens in keinem Falle zu bagatellisieren."

Russische Kriegsgefangene sagten aus, ihnen sei von Stalin am 6. November 1941 befohlen worden, was ihnen ihr Politruk täglich bei der Befehlsausgabe vorgelesen habe: alle Deutschen, die auf russischem Boden angetroffen werden, ganz gleich, ob es sich um Volksdeutsche oder gefangene deutsche Soldaten handele, seien restlos zu vernichten. Ein gefangener Kommissar sagte aus, daß die Erschießung deutscher Verwundeter planmäßig und im vorliegenden Fall auf seinen Befehl hin durchgeführt worden sei (Dok. Nr. 26).

Weitere sowjetische Dokumente bestätigten, daß z. B. bereits **vor Angriffsbeginn ein sowjetischer Regimentskommissar befohlen hatte, keine Gefangenen zu machen, sondern alle Deutschen zu töten.** Dieser Befehl ging bekanntlich davon aus, daß die Rote Armee den Krieg mit Deutschland durch eigenen Angriff auslösen wollte! (Dok.

Nr. 6 + 32)

General Gersdorff, Zeuge im Generalsprozeß, bestätigte ebenfalls, daß die deutschen Verbände der Heeresgruppe vielfach bestialische Greuelthaten der russischen Truppen gemeldet und nachgewiesen hatten.

Zur Rechtmäßigkeit des Kommissarbefehls befragt, äußerte sich Generalfeldmarschall von Leeb:

"Vom Rechtsstandpunkt aus schien es mir nicht überzeugend, daß die Kommissare keine Soldaten seien. ... Was man im übrigen über die Betätigung der Kommissare sagte, das bestätigte sich. Sehr bald zeigte sich, daß sie sich in keiner Weise ihrerseits an das Völkerrecht hielten." (Protokoll S. 2320)

Hitler hatte seinerzeit zweifellos eindeutige sowjetische Geheimbefehle und -informationen über die vorgesehene systematische Tötung aller führenden deutschen "Klassenfeinde" schon zeitig vor Beginn der Kampfhandlungen in der Hand, was ja auch seinen Präventivschlag u.a. auslöste.

Das Militärtribunal-Urteil im Fall IX gegen Otto Ohlendorf bezeichnete das Verhalten der Sowjetunion vor dem Krieg, während des Krieges und nach dem Krieg als "unerheblich"! (S. 8934 f)



"Pogrom in Baden-Baden"

Mit diesem Text in: Hans-Jürgen Döscher, "Reichskristallnacht -- Die November-Pogrome 1938", Frankfurt/M - Berlin, 1988, S. 93.

Dieses Bild ist keine Fotografie, wie es den Anschein erwecken soll, sondern Malerei in Verbindung mit Fotomontagen! Bei den Vergrößerungen achte man auf die schwarzen Ansätze am Hals, die Farbkleckse als Augen, die falschen Lichtreflexe, auch zwischen Straße und linkem Gebäude, rechtem und linkem Straßenpflaster (typisch für das Hineinmontieren des rechten Bildteils), fehlende Schatten und die allgemeine Unschärfe. In einer Buchrezension lautet der Text bereits: **"Juden in Baden-Baden beim Abtransport, November 1938. Auftakt zur Ausrottung eines ganzen Volkes"**

Heinrich Himmlers Geheimreden

Es wäre sicherlich sonderbar und eine gar nicht zu entschuldigende Unterlassung der so allround-eifrigen Schwarzpropagandisten im staatlichen alliierten Auftrag, hätten sie nicht in Ausführung der ihnen aufgetragenen *"verstärkten Greuelpropaganda gegen Deutschland"* (vgl. **Historische Tatsachen** Nr. 23 Seite 40) auch deftige "Geheimreden" von Heinrich Himmler aufzuweisen. In der Tat: Man hat sie zahlreich "gefunden". Sie enthalten eigentümlicherweise alles, was diesen Leuten wünschbar sein konnte, dick aufgetragen sogar: Eingeständnisse der Judenausrottung, Vernichtung auch der Frauen und Kinder im großen Stil und ohne jede Rücksicht, Konfiszierung "unendlichen Vermögens" zugunsten der Reichskasse, Informierung nahezu sämtlicher höheren Führungskräfte: der oberen SS-Führer (Rede am 4. Oktober 1943 in Posen), der Gauleiter (am 6.10.1943 in Posen), der Befehlshaber der Kriegsmarine (Rede am 16.12.1943 in Weimar), der Generale (am 5.5.1944 in Sonthofen), anderer Generale (am 24.5.1944 in Sonthofen), wiederum anderer Generale (am 21.6.1944 erneut in Sonthofen).

Stets von neuem breitete er ohne Not und Zwang diesen zahlreichen Personengruppen "die streng geheime Reichssache" aus, daß er die Juden -- zuweilen verwandte er angeblich den Begriff "Untermenschen" -- ausrotte und auch vor den Frauen und Kindern nicht halt mache, könne er doch die *"haßerfüllten Rächer"* nicht groß werden lassen, da sich *"unsere Enkel"* dann damit erneut herumschlagen müßten. Auch pflegte er stets darauf zu verweisen, diese Kunde als *"streng zu hütendes Geheimnis"* zu behandeln und das Wissen darüber *"mit ins Grab zu nehmen"*.

Gleichzeitig veranlaßte er (angeblich), daß alle diese seine Geheimreden aufgezeichnet werden -- ja, er "verbesserte" befohlene Niederschriften seiner Ausführungen nachträglich noch selbst²⁰⁾, was jedoch nur den einen Zweck haben konnte, daß die Nachwelt von dem "mit ins Grab zu nehmenden Wissen" genau, und zwar von dem Initiator persönlich, informiert wird.

Wir sind wieder bei den gleichen Kriterien angelangt, wie bei vielen anderen Fälschungen: Ganz geheime Reichssache, niemand darf etwas niederschreiben -- zuweilen auch nicht *"gedächtnisweise"* irgendwo anklingen lassen! --, doch der geheime Redner vor einem erlauchten Kreis hochgestellter NS-Prominenz legt selbst alles schriftlich nieder! So sei Dr. Joseph Goebbels mit seiner *"Geheimrede vor der deutschen Presse"* am 5.4.1940 verfahren²¹⁾, aber auch Joachim von Ribbentrop in seiner *"Geheimrede vor den Abteilungsleitern des Reichsaußenministeriums am 1.7.1940"*²²⁾, will man den dies-

bezüglich "produzierten Dokumenten" Glauben schenken.

Und noch etwas fällt auf, was gleichartig mit vielen anderen Fällen dieser Art ist: Niemand aus dem Kreis der Angesprochenen hat von den erwähnten Auslassungen etwas gewußt, darauf irgendwie reagiert, irgendjemandem davon erzählt, sich empört, Fragen gestellt, sich nicht einmal in alliierter Gefangenschaft daran erinnert; auch wurde vorsorglich niemand von ihnen im alliierten "Automatischen Arrest" über diese Geheimreden Himmlers sachgerecht befragt.

Noch erstaunlicher: Obgleich die Amerikaner bereits im Frühsommer 1945 in den Besitz der "Akten des Persönlichen Stabes des RFSS" gelangt sind, ist nur eine einzige dieser "Geheimreden", und zwar jene vom 4. Oktober 1943 in Posen, dem Alliierten Militärtribunal in Nürnberg vorgelegt worden. Sie erhielt die Dokumenten-Signatur 1919-PS und ist im Protokollband XXIX S. 110 f abgedruckt..

Alle anderen Reden lagen 1946

a) nur bruchstückhaft mit dem Abschnitt Judenthema vor und sind

b) erst erheblich später "entdeckt" worden, der Redetext vom 6. Oktober 1943 (Rede vor den Gauleitern) erst 1953, als die meisten Gauleiter bereits verstorben bzw. der Siegerjustiz zum Opfer gefallen waren.²³⁾ Typisch auch hier: Jener, der uns diese Kenntnis erstmals über die Rede vom 6.10.1943 vermittelt, verwundert sich weder über diese erst so späte Entdeckung, noch fragt er nach den Gründen, noch klärt er auf, von wem und wo sie entdeckt wurde. Alles bleibt geheimnisvoll, als hätte man etwas zu verbergen. Der nun "bekanntgewordene Text" jedoch wird in keinem einzigen Punkt oder Komma angezweifelt! Er wird nicht einmal kritisch hinterfragt! Alles ist sogleich "historischer Tatbestand", der Inhalt natürlich "empörend"!

Doch verweilen wir sogleich bei dieser so spät erst "entdeckten" Rede vom 6.10.1943 vor den Gauleitern in Posen: Niemand weiß, wer daran überhaupt teilgenommen hat. Dr. Stäglich hat zwei der damals noch lebenden Gauleiter befragt, schriftliche Erklärungen von ihnen erhalten und berichtet darüber:²⁴⁾

"Übrigens konnten sich zwei von mir befragte ehemalige Gauleiter nicht daran erinnern, von Himmler jemals wörtlich oder auch nur sinngemäß etwas über »diese Art von Lösung der Judenfrage« (Gauleiter Wahl) bzw. »etwas über das Problem eines Massenmordes an jüdischen Menschen« (Gauleiter Jordan) gehört zu haben. Beide können sich allerdings an die Tagung in Posen am 6. Oktober 1943 nicht mehr im einzelnen erinnern; Gauleiter Wahl hält es für möglich, daß er an ihr

20) Smith / Peterson, Bradley F. + Agnes F., "Heinrich Himmler -- Geheimreden 1933 - 1945 und andere Ansprachen", Berlin o.J. S. 251 - 252.

21) Udo Walendy, "Europa in Flammen 1939 - 1945", Vlotho 1967, Bd. II S. 389.

22) **Historische Tatsachen** Nr. 27 S. 29 - 30.

23) Gerald Reitlinger, "Die SS -- Tragödie einer deutschen Epoche", München - Wien - Basel 1956, S. 173.

24) Wilhelm Stäglich, "Der Auschwitz Mythos -- Legende oder Wirklichkeit?", Tübingen 1979 S. 97 - 98.

wegen einer Erkrankung nicht teilnahm. Er erklärte mir jedoch wörtlich:

'Ich habe in 17 langen Jahren -- solange war er Gauleiter -- weder etwas gesehen noch gehört, was menschlich bzw. moralisch nicht zu vertreten gewesen wäre. ... Für so blöd halte ich Himmler nicht, daß er derartige Äußerungen, wenn er sie schon getan hätte, was ich nicht glaube, aufbewahrt hätte, daß sie nach 30 Jahren von derartigen Winkel-Schriftstellern veröffentlicht werden konnten.'

Rede vom 4. Oktober 1943 in Posen vor höheren SS-Führern

So geheim waren Himmlers "Geheimreden" -- man kann auch sagen, so eilfertig waren die US-Schwarzpropagandisten des US-Office of War Information --, daß sie bereits eine **"Geheimrede Himmlers vor hohen deutschen Offizieren vom 14. Oktober 1943"** ("14." soll später "4." heißen) am 18. November 1943 in der **New York Harald Tribune** abdrucken ließen. Hiernach soll Himmler dort eine Politik empfohlen haben, den osteuropäischen Eltern ihre Kinder zu stehlen. Erstaunlich, daß ihr Geheimdienst zwar ein falsches Datum, aber den "genauen Redetext" übermittelt hat, wie er auch nach dem Kriege vorgelegt wurde.

Jüdischer Weltkongreß u.a. Hrsg.,
"The Black Book", New York 1946, S. 246.

Aus der rund 2½ stündigen Rede ist hier nur der Abschnitt "Judenevakuierung" relevant. Mögen die anderen Partien authentisch sein oder nicht: sie sind ohne Belang. Zur Beurteilung durch den Leser seien diese Belastungspassagen wörtlich zitiert:

".... Die Judenevakuierung

Ich will hier vor ihnen in aller Offenheit, auch ein ganz schweres Kapitel erwähnen. Unter uns soll es einmal ganz offen ausgesprochen sein, und trotzdem werden wir in der Öffentlichkeit nie darüber reden. Genau so wenig, wie wir am 30. Juni 1934 gezögert haben, die befohlene Pflicht zu tun und Kameraden, die sich verfehlt hatten, an die Wand zu stellen und zu erschießen, genau so wenig haben wir darüber jemals gesprochen und werden je darüber sprechen. Es war eine, Gottseidank in uns wohnende Selbstverständlichkeit des Taktes, dass wir uns untereinander nie darüber unterhalten haben, nie darüber sprachen. Es hat jeden geschaudert und doch war sich jeder klar darüber, dass er es das nächste Mal wieder tun würde, wenn es befohlen wird und wenn es notwendig ist.

Ich meine jetzt die Judenevakuierung, die Ausrottung



Heinrich Himmler in Begleitung von Reinhard Heydrich bei der Begrüßung höherer Wehrmacht- und SS-Offiziere vor der Prager Burg am 15. März 1939

Foto: Bundesarchiv Koblenz

des jüdischen Volkes. Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht. -- 'Das jüdische Volk wird ausgerottet', sagt ein jeder Parteigenosse, 'ganz klar, steht in unserem Programm, Ausschaltung der Juden, Ausrottung, machen wir.' Und dann kommen sie alle an, die braven 80 Millionen Deutschen, und jeder hat seinen anständigen Juden. Es ist ja klar, die anderen sind Schweine, aber dieser eine ist ein prima Jude. Von allen, die so reden, hat keiner zugesehen, keiner hat es durchgestanden. Von Euch werden die meisten wissen, was es heisst, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 daliegen oder wenn 1.000 daliegen. Dies durchgehalten zu haben, und dabei -- abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen -- anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte, denn wir wissen, wie schwer wir uns taten, wenn wir heute noch in jeder Stadt -- bei den Bombenangriffen, bei den Lasten und bei den Entbehrungen des Krieges -- noch die Juden als Geheimsaboteure, Agitatoren und Hetzer hätten. Wir würden wahrscheinlich jetzt in das Stadium des Jahres 1916/17 gekommen sein, wenn die Juden noch im deutschen Volkskörper säßen.

bei eine Versuchsserie der Firmen Schering AG und IG Farben in ihrer kriminellen Bereitschaft harmlos war im Vergleich zu bereits praktizierten Versuchen an Frauen mit ätzenden Chemikalien.

Im dritten Teil seines Buches stellt Giordano die Frage: Was geschah mit den Tätern? Und kommt zu dem deprimierenden Schluß: Die meisten sind davongekommen.²⁷⁾

lichen Äußerung Himmlers überzeugen kann. Weder steht etwas vom "jüdischen Volk" im Parteiprogramm noch von "Ausrottung", noch sprach davon "jeder Parteigenosse"! Auch sprach niemand von "Schweinen" in diesem Zusammenhang. Das alles ist so absurd, daß dies ein RFSS nicht geäußert und ein Gremium höherer SS-Führer dies nicht stillschweigend entgegengenommen haben kann.

Wer hat überhaupt an dieser Tagung teilgenommen? Warum ist das bis heute unklar geblieben? Jeder, von dem man meinen sollte, er hätte teilgenommen, enttäuscht: er war nicht dabei. Auch das paßt ins Bild. Generaloberst Hauser erklärte klipp und klar, stellvertretend für alle Waffen-SS Offiziere:

*"Der Truppe ist diese Rede unbekannt geblieben."*²⁸⁾

Wir können sogar noch weitergehen und feststellen, daß bei keiner Konferenz höherer SS-Führer, selbst nicht bei jenen Besprechungen über den Einsatz der Einsatzgruppen, jemals ein Befehl erwähnt oder erörtert worden ist, demzufolge jeder Jude -- gleichgültig ob Mann, Frau oder Kind -- zu töten wäre.²⁹⁾

(5) Wer Judenevakuierung mit "Ausrottung des jüdischen Volkes" gleichsetzt und dieses Ziel als "Ruhmesblatt unserer Geschichte" bezeichnet, das sogar kurz vor dem Abschluß stünde, kann kaum das "Wissen" um "100, 500 oder 1.000 Leichen, die daliegen" als das kennzeichnende Kriterium für das erwähnt haben, "was uns hart macht". Er hätte dann sicherlich schon zu Zahlen greifen müssen, wie z.B. Dr. Bendel im IG-Farben Prozeß 1947 mit "täglich 25.000" an einem Platz. Also auch diese Gedankenkombination kann nicht stimmen.

Daß "das jüdische Volk" nicht nur im deutschen Herrschaftsbereich lebte, sondern zu viel größeren Anteilen in Amerika, Großbritannien, der UdSSR, Südafrika und sonstwo auf der Welt, war bereits dem kleinen SS-Mann klar, wieviel mehr erst seinen Führern! Es konnte also gar nicht durch "Evakuierung ausgerottet" werden!

(6) Als außerordentlich merkwürdig mutet an, daß Himmler von "Ausrottung des jüdischen Volkes" gesprochen haben soll, ohne diesen Begriff zu definieren, von "Reichtümern", die "wir ihnen abgenommen" haben, ohne auch hier nur mit einer Silbe darauf eingegangen zu sein, warum das alles überhaupt gemacht worden sei (z.B. wäre ein Hinweis auf die jüdischen Boykottmaßnahmen, Kriegserklärungen, Vernichtungsansagen gegen das deutsche Volk, sowjetische Tötungsbefehle usw. eingebracht gewesen). Auch allein dieser

einseitig auf deutsche "Ruhmes-", richtiger: Schandtaten, ausgerichtete Redeschwall kann nur jenen nützlich sein, auf deren eigenes schuldhaftes Handeln nicht hingewiesen werden sollte, die jedoch derweil Deutschland das Grab schaufelten. Ein RFSS, der in der Agonie der letzten Kriegsjahre seiner Mannschaft Hoffnung und Ansporn für ihre weiteren harten Einsätze mit auf den Weg zu geben versucht und dem materielle Güter angesichts zusammenbrechender Fronten und des zivilen Bombenterrors auf alle Reichsstädte als vergänglich und gegenwärtig nicht entscheidend erscheinen mußte, kann sich kaum über geraubte Reichtümer ausgelassen haben. Und dann soll er seine obere Führungsriege noch darüber belehrt haben, daß der Raub für das Reich eine "Ruhmestat", Raub hingegen von auch nur einer Mark in die private Tasche des Todes würdig sei? Niemandem soll in jener damaligen prekären Lage der hier angeblich erörterte schizophrene Unsinn aufgefallen sein?

Himmler hat in der Tat harte Strafen gegen seine eigenen Leute in der SS wegen Eigentumsdelikten verfügt, während sich die siegreichen Amerikaner genötigt sahen, ihren Betrug u.a. mit den angeblichen Reichsbanksäcken im Frankfurter Reichsbankhauptgebäude zu arrangieren³⁰⁾, um das "nachzuweisen", was Himmler angeblich als seine "Ruhmestat" im Oktober 1943 zum besten gegeben haben soll. -- Das alles paßt nicht zusammen. Auch dieser Teil der Rede ist gefälscht!

(7) Der Text der hier zur Debatte stehenden Rede wurde zwar bereits 1946 in den IMT-Prozeß "eingeführt", erhielt dort die Signatur 1919-PS, doch blieb unerörtert, wo man ihn eigentlich herhatte, wer bei der Ansprache anwesend war und was Zuhörer dazu zu sagen hatten. Dies wurde erst 1948 vor dem US-Tribunal im Fall XI (Wilhelmstraßenprozeß) offengelegt, und zwar am 2. Juni 1948 im Kreuzverhör des SS-Obergruppenführers Gottlob Berger, dem Chef von Himmlers Stabsamt. Das Protokoll hierüber ist so dramatisch, daß die wesentlichen Auszüge zitiert seien, zumal in der Literatur die Behauptung kolportiert wird, Gottlob Berger habe dort die Rede bestätigt.³¹⁾

"F (US-Anklagevertreter Mr. Petersen):

Bei dieser Konferenz (der Gruppenführer in Posen) hat doch Ihr Reichsführer den Plan zur Judenausrottung in Europa erörtert?

A (Berger):

Ich kann nur sagen, was ich bereits einmal im Zeugenstand ausgesagt habe. Begriffe wie Liquidation der Juden und was damit zusammenhängt, sind mir einfach nicht in Erinnerung, nicht weil ich nicht will, sondern weil die Rede unendlich lang ging, über 3 Stunden meines Erinnerns nach, und jeder nur auf das aufgepaßt hat, was ihn persönlich anging.

F: Auf derselben Konferenz hat doch Ihr Reichsführer über die Ostvölker folgendes gesagt:

'Ob die anderen Völker in Wohlstand leben oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur

27) Auf den "Generalplan-Ost" kommen wir in den *Historischen Tatsachen* Nr. 47 S. 3 ff zurück

28) Paul Hauser, "Soldaten wie andere auch", Osnabrück 1966, S. 81 Fußnote.

29) Gerald Reitlinger, "SS -- Tragödie einer deutschen Epoche", aaO. S. 181.

30) Vgl. *Historische Tatsachen* Nr. 43 S. 12 f.

31) Leser, die dieses Zitat nachprüfen wollen, mögen sich Fotokopien vom Staatsarchiv in Nürnberg, Archiv-str. 17 anfordern; Signatur: KV-Prozesse, Fall 11, A 74, S. 7202 - 7211.

bin überrascht natürlich, daß die Anklagebehörde jetzt bereits nach 2 Stunden das Kreuzverhör abbricht, nachdem sie mir ein solches von 1 - 3 Tagen angekündigt hat. Ich sehe die Wirkung meiner Beweisführung und habe keine Veranlassung, an den Zeugen noch irgendwelche Fragen zu stellen.

Richter Powers: Wünscht irgendein anderer Verteidiger weitere Fragen an diesen Zeugen zu stellen?

Wenn nicht, so kann der Zeuge den Zeugenstand verlassen.

(Der Zeuge verläßt den Zeugenstand)" (S: 7211)³¹⁾

Resümee: Eine "Originalplatte" gibt es gar nicht, sondern "40 oder 50" gleichartige, "die in den Rosenberg-Akten gefunden wurden", also von den Sowjets, residierte doch Alfred Rosenberg als Minister des Ostministeriums in Riga. Wer wohl konnte ein Interesse daran haben, diese "geheime Reichssache" überhaupt und dann noch in dieser Größenordnung zu produzieren? Himmler und Rosenberg jedenfalls nicht, sie

hatten auch nicht mehr die Möglichkeit dazu! Die Rosenberg-Akten wurden bereits 1945 gefunden, -- "die Schallplatten" offensichtlich erst nach Beendigung des IMT-Prozesses im Oktober 1946, sonst hätte man sie dort bereits "eingeführt". Die Imperialmacht UdSSR hatte "zum Auffinden" 3 Jahre Zeit. Keiner fragte oder prüfte gar nach, wann, wo, von wem und wie diese Schallplatten "gefunden" wurden und wie sie an den Fundort gelangten, was Alfred Rosenberg damit zu tun gehabt haben soll. Es "genügte die Behauptung einer der interessierten Mächte", -- wir kennen diese Methode, Politik zu machen.

Von diesen "40 oder 50" Platten fertigte das "Signal-Office" eine Kurzfassung der relevanten Belastungspassagen an, zu denen sich zu äußern, Gottlob Berger keine Gelegenheit mehr gegeben wurde. Aus dem Pro-

tokolltext ist zu folgern, daß die Richter Powers und Maguire das Schauspiel durchschaut, doch das Bemühen ihrer Regierung abgedeckt und aus diesem Grunde schnell das Kreuzverhör abgebrochen haben, was jedoch den Verteidiger nicht entlastet, nicht noch weiter nachgehakt zu haben. Aber so lief das halt damals in den Nürnberger Prozessen. **Gottlob Berger jedenfalls hat diese Passagen nicht bestätigt.**

Die Beweisführung in Punkt (7) offenbart die Fälschung erneut.

Im übrigen sei festgestellt, daß seit 45 Jahren nach Kriegsende es den deutschen Archiven nicht gelungen war, den vollständigen Text dieser und auch der nachfolgenden Rede in Faksimile des "Originals" zu erhalten, sondern nur auszugsweise Texte bzw. Abschriften.

(lk) SS-Obergruppenführer **Karl Wolff** (mit Kriegsbeginn bis 1943 Himmlers Verbindungsoffizier im Stab Adolf Hitlers, ab 1943 Militärgouverneur in Norditalien und Gesandter bei Mussolini, leitete von dort 1945 die Kapitulationsverhandlungen) **mit SS-Gruppenführer und SS- und Polizeiführer in Lublin, Odilo Globocnik, auf einem Feldflugplatz in Polen**



Rede vom 6. Oktober 1943 in Posen vor den Reichs- und Gauleitern

Auch bei dieser Rede -- speziell dem Abschnitt über "die Judenfrage" -- ist dieselbe Kritik in bezug auf Stil und Inhalt wie zuvor anzubringen. Sie weist auch hier die Fälschung nach. Zuvor der uns hierfür dargebotene Text:³²⁾

"Ich darf hier in diesem Zusammenhang und in diesem allerengsten Kreise auf eine Frage hinweisen, die Sie, meine Parteigenossen, alle als selbst-

verständlich hingenommen haben, die aber für mich die schwerste Frage meines Lebens geworden ist, die Judenfrage. Sie alle nehmen es als selbstverständlich und erfreulich hin, daß in Ihrem Gau keine Juden mehr sind. Alle deutschen Menschen -- abgesehen von einzelnen Ausnahmen -- sind sich auch darüber klar, daß wir den Bombenkrieg, die Belastungen des 4. und des vielleicht kommenden 5. und 6. Kriegsjahres nicht ausgehalten hätten und nicht aushalten würden, wenn wir diese zersetzende Pest noch in unserem

32) Smith/Peterson, "Himmler -- Geheimreden 1933 - 1945 und andere Ansprachen", Frankfurt/M 1974 S. 162 - 183, speziell S. 169 - 170.

Volkkörper hätten. Der Satz »die Juden müssen ausgerottet werden« mit seinen wenigen Worten, meine Herren, ist leicht ausgesprochen. Für den, der durchführen muß, was er fordert, ist es das Allerhärteste und Schwerste, was es gibt. Sehen Sie, natürlich sind es Juden, es ist ganz klar, es sind nur Juden, bedenken Sie aber selbst, wie viele -- auch Parteigenossen -- ihr berühmtes Gesuch an mich oder irgendeine Stelle gerichtet haben, indem es hieß, daß Juden selbstverständlich Schweine seien, daß bloß der Soundso ein anständiger Jude sei, dem man nichts tun dürfe. Ich wage zu behaupten, daß es nach der Anzahl der Gesuche und der Anzahl der Meinungen in Deutschland mehr anständige Juden gegeben hat als überhaupt nominell vorhanden waren. In Deutschland haben wir nämlich so viele Millionen Menschen, die ihren einen berühmten anständigen Juden haben, daß diese Zahl bereits größer ist als die Zahl der Juden. Ich will das bloß deshalb anführen, weil Sie aus dem Lebensbereich Ihres eigenen Gaues bei achtbaren und anständigen nationalsozialistischen Menschen feststellen können, daß auch von ihnen jeder einen anständigen Juden kennt.

Ich bitte Sie, das, was ich Ihnen in diesem Kreise sage, wirklich nur zu hören und nie darüber zu sprechen. Es trat an uns die Frage heran: Wie ist es mit den Frauen und Kindern? -- Ich habe mich entschlossen, auch hier eine ganz klare Lösung zu finden. Ich hielt mich nämlich nicht für berechtigt, die Männer auszurotten -- sprich also, umzubringen (!) oder umbringen zu lassen -- und die Rächer in Gestalt der Kinder für unsere Söhne und Enkel

groß werden zu lassen. Es mußte der schwere Entschluß gefaßt werden, dieses Volk von der Erde verschwinden zu lassen. Für die Organisation, die den Auftrag durchführen mußte, war es der schwerste, den wir bisher hatten. Er ist durchgeführt worden, ohne daß -- wie ich glaube sagen zu können -- unsere Männer und unsere Führer einen Schaden an Geist und Seele genommen hätten. Diese Gefahr lag sehr nahe. Der Weg zwischen den beiden hier bestehenden Möglichkeiten, entweder zu roh zu werden, herzlos zu werden und menschliches Leben nicht mehr zu achten oder weich zu werden und durchzudrehen bis zu Nervenzusammenbrüchen -- der Weg zwischen dieser Scylla und Charybdis ist entsetzlich schmal.

Wir haben das ganze Vermögen, das wir bei den Juden beschlagnahmten -- es ging um unendliche Werte --, bis zum letzten Pfennig an den Reichswirtschaftsminister abgeführt. Ich habe mich immer auf den Standpunkt gestellt: Wir haben die Verpflichtung unserem Volke, unserer Rasse gegenüber, wenn wir den Krieg gewinnen wollen -- wir haben die Verpflichtung unserem Führer gegenüber, der nun in 2.000 Jahren unserem Volke einmal geschenkt worden ist, hier nicht klein zu sein und hier konsequent zu sein. Wir haben aber nicht das Recht, auch nur einen Pfennig von dem beschlagnahmten Judenvermögen zu nehmen. Ich habe von vornherein festgesetzt, daß SS-Männer, auch wenn sie nur eine Mark davon nehmen, des Todes sind. Ich habe in den letzten Tagen deswegen einige, ich kann es ruhig sagen, es sind etwa ein Dutzend -- Todesurteile unterschrieben. Hier

Bildfälschung schon 1933

aus Arbeiter Illustrierte Zeitung -- AIZ vom 1. April 1933, Prag Seite 4



"Immer vornehm!" Flottenmeuterer Bernh. Kuhnt fährt an seiner neuen Arbeitsstätte 'Dreckwaschen' vor.

Widerlegte Göring-
„Wahrheiten“!

Bildtext: "DEUTSCHLAND HEUTE"

"Immer vornehm!" Flottenmeuterer Bernh. Kuhnt fährt an seiner neuen Arbeitsstätte 'Dreckwaschen' vor.

Originalphoto aus Chemnitz von den Nazis selbst als Erinnerung an die 'Heldentaten' der S.A. aufgenommen. Sie widerlegen die Sage, daß 'keinem Juden ein Haar gekrümmt worden' sei."

Man achte hier sowie bei den nachfolgenden Vergleichs-"fotos" auf die falschen Schatten, insbesondere beim Karren und den links stehenden Männern. Um diese deutlich erkennbaren Fehler nicht zu wiederholen, hat man später links die "Gaffer" abgeschnitten, mußte doch auch ihr Schatten weit nach vorn ausgeworfen sein. Auf weitere Einzelheiten für den Nachweis einer Fälschung braucht nicht eingegangen zu werden.

Der Hinweis dürfte jedoch hilfreich sein: Schon 1933 beherrschten diese

"SA verhöhnt Bernhard Kuhnt, den ehemaligen oldenburgischen Ministerpräsidenten und Reichstagsabgeordneten der SPD, Chemnitz, März 1933" -- Mit diesem Bildtext in: Ulrike Hörster-Philipps, "Wer war Hitler wirklich? Großkapital und Faschismus 1918 - 1945 Dokumente", Köln 1978 Pahl-Rugenstein Verlag S. 186. -- Aus dem Flottenmeuterer wurde flugs ein Ministerpräsident. Die Illustrierte **Quick** machte daraus am 8.2.1979 S. 15 "Regimegegner, von den Nazis wie Vieh davongekarrt"

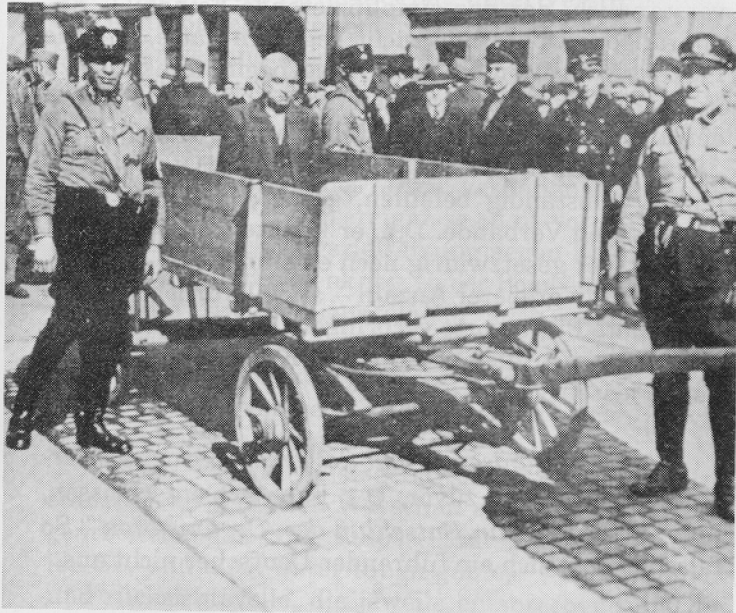
muß man hart sein, wenn nicht das Ganze darunter leiden soll. -- Ich habe mich für verpflichtet gehalten, zu Ihnen als den obersten Willensträgern, als den obersten Würdenträgern der Partei, dieses politischen Ordens, dieses politischen Instrumentes des Führers, auch über diese Frage einmal ganz offen zu sprechen und zu sagen, wie es gewesen ist. -- Die Judenfrage in den von uns besetzten Ländern wird bis Ende dieses Jahres erledigt sein. Es werden nur Restbestände von einzelnen Juden übrig bleiben, die untergeschlüpft sind. Die Frage der mit nichtjüdischen Teilen verheirateten Juden und die Frage der Halbjuden werden sinngemäß und vernünftig untersucht, entschieden und dann gelöst.

Daß ich große Schwierigkeiten mit vielen wirtschaftlichen Einrichtungen hatte, werden Sie mir glauben. Ich habe in den Etappengebieten große Judenghettos ausgeräumt. In Warschau haben wir

in einem Judenghetto 4 Wochen Straßenkampf gehabt. 4 Wochen! Wir haben dort ungefähr 700 Bunker ausgehoben. Dieses ganze Ghetto machte also Pelzmäntel, Kleider und ähnliches. Wenn man früher dort hinlangen wollte, so hieß es: Halt! Sie stören die Kriegswirtschaft! Halt! Rüstungsbetrieb! -- Natürlich hat das mit Parteigenossen Speer gar nichts zu tun. Sie können gar nichts dazu. Es ist der Teil von angeblichen Rüstungsbetrieben, die der Parteigenosse Speer und ich in den nächsten Wochen und Monaten gemeinsam reinigen wollen. Das werden wir genauso unsentimental machen, wie im 5. Kriegsjahr alle Dinge unsentimental, aber mit großem Herzen für Deutschland gemacht werden müssen.

Damit möchte ich die Judenfrage abschließen. Sie wissen nun Bescheid, und Sie behalten es für sich. Man wird vielleicht in ganz später Zeit sich einmal überlegen können, ob man dem deutschen Volke etwas mehr darüber sagt. Ich glaube, es ist besser, wir -- wir insgesamt -- haben das für unser Volk getragen, haben die Verantwortung auf uns genommen (die Verantwortung für eine Tat, nicht nur für eine Idee) und nehmen dann das Geheimnis mit in unser Grab. ..."

In der Illustrierten Weltpresse



"Deutscher Jude wird von brutalen Nazi-schlägern durch die Straßen gezogen"

aus: *Life*, New York, 25. September 1939, S. 81.

Die Amerikaner sollten sich ja auch empören, man arbeitete schon lange international! Die Schatten sind noch immer falsch! Auch am Karren!

"Friedenskämpfer" die Fertigkeiten für solche Bildmontagen und Zeichnungen, setzten sie hemmungslos im Kampf gegen Deutschland vom Ausland aus ein. Sie stellten auch bereits "Gaffer" in Uniform um fiktiv-makabre, angeblich in Deutschland "fotografierte" Szenen herum. Die Weltpresse griff derlei Fälschungen begierig auf; schließlich gelangten sie in die Geschichtsbücher der Weltbevölkerung.

Der "Kopf" des "SPD-Funktionärs" und der hinteren "Gaffer" in Vergrößerung



Schließlich im Geschichtsbuch



als "Fotodokument". Die Partien mit den falschen Schatten sind inzwischen ganz abgeschnitten -- muß wohl jemandem aufgefallen sein --, die Szene etwas verändert, die Gesichter noch unkenntlicher gemacht.

"Chemnitzer SA schleppt einen SPD-Funktionär auf einem Karren zum Verhör"

aus: Iring Fetscher, Helga Grebing, Günter Dill (Hrsg.) "Der Sozialismus -- Vom Klassenkampf zum Wohlfahrtsstaat", München, Verlag Kurt Desch 1968, S. 191.

+

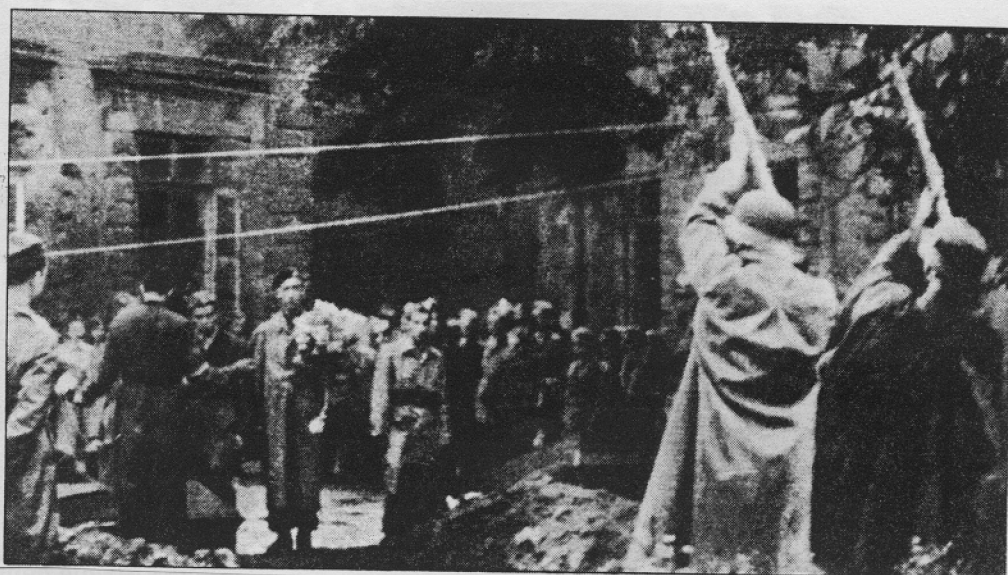
"Wer nicht stramm stand oder den neuen Herren sonst mißfiel, wurde geächtet, verfolgt, verprügelt -- einige wurden damals schon totgeprügelt -- andere verhaftet und in eines der drei KZ gebracht."

aus: Robert Neumann, "Hitler -- Aufstieg und Untergang des Dritten Reiches -- ein Dokument in Bildern", München - Wien - Basel 1961, S. 49.

Selbstverständlich mußten die "Kanalbrigaden" auf der polnischen Seite an Hausmeister und Hausbesitzer Schweigegelder zahlen, um nicht verraten zu werden. Aber auch diese Gelder warf das große Geschäft noch ab.

Es ist also wichtig zu wissen, daß trotz abgeschlossener Ummauerung des Ghettos praktisch jeder Jude aus dem Sperrbezirk hinausgelangen konnte. Die Fälsche, wo Juden außerhalb des Wohnbezirkes ohne Passierscheine angetroffen wurden, waren selten. Man hatte es nicht nötig, sich Ungelegenheiten zu bereiten. Die Juden kamen schnell dahinter, daß die Deutschen jede Kontrolle über die Ausgabe der Passierscheine verloren hatten. Wenn auch die Gesamtzahl der ausgegebenen Scheine bei sechs deutschen Dienststellen noch übersehen werden konnte, so fehlte doch jeder Überblick über die gefälschten Scheine, die die Juden selbst vertrieben. Man versuchte, sich auf der deutschen Seite zu schützen, indem man mit Rundruf alle Passierscheine außer Kraft setzte, um dann neue Scheine in anderer Farbe auszugeben. Aber dieses Verfahren versagte kläglich, denn die Juden wußten die neue Farbe der kommenden Passierscheine eher als die deutschen Stellen. Sie gaben also am gleichen Tage ihre gefälschten neuen Scheine heraus, an dem die Deutschen umständlich ihre Passierscheine ausgaben.

So konnte es auf die Dauer kein Geheimnis bleiben, daß die Juden einzeln und in kleinen Gruppen das ungastliche Warschauer Ghetto in Richtung Lemberg-Czernowitz verließen und nach Ungarn flüchteten. Zahlenmäßig ließen sich diese Tatsachen niemals belegen. Natürlich wäre es unter normalen Umständen einfach gewesen, eine Volkszählung durchzuführen, aber für eine solche Aufgabe fehlte der deutsche Beamtenapparat in der unteren Instanz, und die polnische Polizei war ohnehin bestechlich, so daß auch da wieder ein schiefes Bild entstanden wäre. Man mußte sich also ausschließlich auf die Angaben des Judenrates verlassen und der hatte nur das Interesse, die Einwohnerzahl im Ghetto möglichst hochzuhalten. Je mehr Einwohner, um so höher die knappen Lebensmitteleinfuhr.



Deutscher Salut zur Bestattung polnischer Aufständischer nach Ende des Warschauer Aufstandes



Nach Niederringung des Warschauer Aufstandes empfängt SS-Obergruppenführer Erich v.d. Bach-Zelewski den polnischen Partisanenführer Bor-Komorowski ritterlich mit Handschlag.

Bei Bewertung dieser Fotos sollte man die Aussage des Generals der Waffen-SS Erich von dem Bach-Zelewski vor dem Nürnberger Tribunal der Alliierten zur Kenntnis nehmen:

"Die Aufständischen waren im ersten Anlauf im gesamten Stadtgebiet Herren der Lage. Was sich von den in Warschau verbliebenen Etappen- und Polizeieinheiten nicht rechtzeitig in die wenigen verbliebenen Stützpunkte retten konnte, wurde vernichtet. Der jahrelang angestaute polnische Volkszorn gab nur selten Pardon. Die deutschen Verluste in den ersten Tagen waren daher gewaltig. Die eingeschlossenen Stützpunkte kämpften um ihr nacktes Leben. Von den über 7.000 vermißten deutschen Personen konnten am Tage der Kapitulation nur einige hundert Gefangene dem deutschen Kommando übergeben werden. ... Eine bedingungslose Kapitulation verlangte ich nicht, noch wäre die polnische Führung auf eine solche eingegangen. Die Verhandlungen dauerten tagelang. Ich billigte den Polen alle Kriegführendenrechte der Genfer Konvention zu. Da die Vertragschließenden sich darüber klar waren, daß die Erbitterung des Kampfes auf beiden Seiten zu Ausschreitungen geführt hatte, wurde in dem Kapitulationsvertrag von mir eine ausdrückliche Amnestie zugestanden." Internat. Militärgerichtshof Nürnberg, Bd. 40, S. 115 - 116 + 118.

b)

Ein emotionsfreies und wissenschaftlich abgesichertes Buch der Princeton University Press, New Jersey 1979: Jan Tomasz Gross, "Polish Society under German Occupation -- The Generalgouvernement 1939 - 1944" vermittelt uns auf S. 254 - 255 folgende Lageschilderung:

"Während in anderen europäischen Ländern der Ausstoß von Untergrundpresseerzeugnissen erst im letzten und halben

Ich habe sämtliche Führer des Lagers Hertogenbusch mit Ausnahme des Arztes und des Verwaltungsführers festgenommen und ihre sofortige Ablösung durch ein Fernschreiben beantragt.

Sämtliche Führer sind nach Oranienburg gekommen, und es wurde gegen sie ein Gerichtsverfahren eingeleitet, in dem der Lagerkommandant zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist und der unterste Führer eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren erhielt.

Ein 2. Fall ist in Warschau vorgekommen, wo uns berichtet worden ist, daß dort ein Häftling angeblich auf der Flucht erschossen worden sei. Dieser Häftling sei aber erschossen worden, weil der Lagerkommandant Unregelmäßigkeiten verdecken wollte. Einer meiner Mitarbeiter ist sofort nach Warschau gefahren und hat den Lagerkommandanten und den Schutzhaftlagerführer festgenommen, sie abgelöst und nach Oranienburg in Haft gebracht.

Das Verfahren mußte dann an das Hauptamt SS-Gericht, und zwar an das sogenannte ZbV-Gericht abgegeben werden, nachdem in München eine Hauptabteilung des Hauptamts SS-Gericht eigens aus dem Grund geschaffen worden war, da Korruptions- und sonstige Angelegenheiten, wie Häftlingstötungen im Konzentrationslager, ausschließlich von dieser Hauptabteilung in München bearbeitet werden sollten. Das Verfahren gegen den Lagerkommandanten von Warschau ist meines Wissens bis zur Kapitulation noch nicht zum Abschluß gekommen. Sie haben aber beide bis zur Kapitulation in Haft gesessen.

Und in einem 3. Fall ist dem Obergruppenführer Pohl eine Mitteilung zugegangen, daß der Lagerkommandant von Stutthof befohlen habe, daß ein Häftling, der im Verdacht stand, eine falsche Aussage gemacht zu haben, an die Hand aufgehängt worden sei und so lange hatte hängen müssen, bis er sich bequemt hatte, die Wahrheit zu sagen.

Auch dieser Fall ist unmittelbar von uns sofort aufgegriffen worden, und der Mann ist dem Gericht übergeben und bestraft worden. (S. 2061)

Weitere Fälle, in denen Beschwerden über strafbare Handlungen aus den Konzentrationslagern an uns unmittelbar gelangt sind, sind mir nicht bekannt. ...

Von einer 'Aktion Reinhard' weiß ich überhaupt nichts. Selbst der Name 'Reinhard-Aktion' ist mir erst nach der Kapitulation bekanntgeworden. Obergruppenführer Pohl hat auch über diese Dinge nie mit mir gesprochen. ... jedenfalls habe ich auch sonst nie bemerkt, daß diese Aktion bei Obergruppenführer Pohl eine Rolle gespielt hat. (S. 2062 - 2063) ...

Ich habe nicht ausgesagt, daß Obergruppenführer Pohl sich insbesondere für Korruptionsprozesse in den Konzentrationslagern interessiert habe, sondern ganz all-

gemein in dem Kreise, der ihm unterstand. Das betraf ebenso die Truppe, die SS, wie auch die Korruptionsfrage in den Konzentrationslagern.

Das Verhältnis des Obergruppenführer Pohl zu Dr. Morgen war schlecht gewesen, aber das Verhältnis, das Dr. Morgen zum Obergruppenführer Pohl hatte, das hatte er auch zu einer ganzen Reihe anderer Gerichtsherren und Höheren SS-Führern. Soweit ich die Dinge übersehe, bestanden zwischen Dr. Morgen und Pohl keine sachlichen Differenzen, sondern die Differenzen, die auftraten, waren durchaus persönlicher Natur, mindestens aber aus persönlichen Gründen entstanden. Morgen war ein Mann, der in seiner ganzen Art und in seinem Auftreten von vornherein bei kaum einem Vorgesetzten Anklang gefunden hat. ... (S. 2082)

Morgen war Chef einer Untersuchungskommission in den Konzentrationslagern. Er war Angehöriger des Hauptamts SS-Gericht und gehörte zu der Korruptionsabteilung. Seine Aufträge leitete er vom Reichsführer unmittelbar ab. Er hatte höchstens die Pflicht, den Obergruppenführer Pohl zu unterrichten, wie er das bei einem anderen Amtschef, insbesondere dem Reichssicherheitshauptamt in Form von Berichten über die KL-Gerichtsbarkeit auch getan hat. ...

Es kamen auch andere Fälle hinzu, Häftlingstötungen, überhaupt größere Verbrechen, die in den KL vorgekommen waren und die so umfangreich waren, daß ein einzelner, nämlich der örtliche Gerichtsoffizier, die Bearbeitung dieser größeren Sachen nicht übernehmen konnte. ...

Weil Morgen diese Berichte dem Obergruppenführer Pohl nicht vorgelegt hat, hat dies zur Entzweiung der beiden beigetragen. ... Pohl hat solche Berichte, wenn er sie überhaupt bekommen hat, nur immer auf Umwegen erhalten, indem sie ihm zugeleitet wurden vom Reichsführer ... (S. 2084)

F:

Vor der Pause, Herr Zeuge, sprachen wir über den Fall gegen Dr. Georg von Sauerzweig wegen der Korruptionsfälle in



Himmler bei einem Frontbesuch im Gespräch mit Offizieren der Waffen-SS

Foto: Bundesarchiv Koblenz

